

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Äufundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Bericht unseres Generalstabs

Am russischen und südöstlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert. — Abgewiesene italienische Angriffe.

(Amtlicher Bericht.)

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Selz die unlängst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten.

Im Ledro- und Judikarienabschnitte unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Ledrosee und im Daone-thale wurden abgewiesen.

Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf mäßige Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Das Dorf Haucourt und ein wichtiger französischer Stützpunkt erstürmt. — Am rechten Maasufer ein feindlicher Angriffsversuch schnell erstickt.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft.

Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie reger; sie stürmte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten, büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unermordeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die von uns im Cailletewalde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstickt.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Neuere erfolgreiche Luftangriffe auf die englische Küste

Berlin, 6. April. Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war.

Ferner wurden die Fabriksanlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen; sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die neue Landkarte.

Nach der gestrigen Rede des deutschen Reichskanzlers präsentiert sich die Lage in den Auffassungen der beiden Mächtegruppen ganz scharf und klar. Die leitenden Staatsmänner der Entente haben mehrfach erklärt, und sie halten krampfhaft und verzweifelt noch immer an diesen Erklärungen fest, daß sie die unerschütterliche Absicht haben, die Einheit Deutschlands und damit den preussischen Militarismus zu zertrümmern. Das ist ein grandioses Projekt, kein Zweifel. Aber seine Ausführung ist etwas schwer und problematisch. Herr v. Bethmann-Hollweg dagegen kennzeichnet die Auffassung der Centralmächte auf einer vielleicht etwas weniger grandiosen, aber umso realeren Grundlage. Er spricht von keinen Zukunftsträumen, sondern von Thatsächlichkeiten, die sich im Laufe des Krieges bereits ergeben haben. In seiner Rechnung sind keine frommen Desiderata als absolute Sicherheiten enthalten, wie bei den Anderen. Er spricht bloß von dem, was ist, und nicht von dem, was er möchte. Mister Asquith, der außer Frankreich bisher nichts in die Hand bekommen hat, wettert wie verrückt und brüht sich damit, daß er Deutschland vernichten werde. Herr v. Bethmann-Hollweg aber sagt: Wir haben die neue Landkarte in Europa bereits geschaffen. Was jetzt noch kommt, kann nur noch eine Korrektur zu unseren Gunsten ergeben. Der deutsche Reichskanzler hat sich kein Blatt vor den Mund genommen und ohne Zurückhaltung deutlich herausgesagt, daß das alte Europa mit seiner aus dem vorigen Jahrhundert überkommenen politischen Verfassung zu existieren aufgehört hat und daß die Centralmächte durch die Erfolge ihrer Waffen das künftige Europa in seinen großen Umrisßen bereits festgelegt haben.

In ganz konkreter Form befaßt sich die deutsche Kanzlerrede mit der Zukunft der von den Centralmächten eroberten Länder. In diesen Ge-

Ohrida.

— Die heilige Stadt der Bulgaren. —

Ein ganz schwacher Duft von Weihrauch mischt sich mit dem von Cigarretten in dem Raum, der dem Bischof von Ohrida als Empfangszimmer dient. Seine Eminenz sah, als wir eintraten, gerade vor dem Gebetpult und die dicken Bernsteinkugeln eines Rosenkranzes rollten durch seine schlanken Hände. Nun erhebt er sich, eine hohe, schwere Gestalt; sein volles, etwas schwammiges Gesicht, aus dem klare lebhaftige Augen blicken, ist von einem schwarzen Bart umrahmt; sein langes, in Zöpfe geflochtenes Haar ist unter dem hohen Barett aufgesteckt. Bald wird der Bischof, da der jetzige Erzbischof vor einigen Monaten gestorben ist, als Vorsitzender der heiligen Synode, einen neuen wählen, der sich vielleicht wieder in Ohrida niederlassen wird, um so einen Zustand der Kirche herzustellen, der annähernd ein Jahrtausend lang bestand. Denn Ohrida ist die heilige Stadt der Bulgaren, war Jahrhunderte hindurch der Mittelpunkt nicht nur ihres, sondern des geistlichen Lebens der gesammten westlichen Balkanländer, seitdem von hier aus der große Apostel Klement seine Wirksamkeit begann.

Wenn man vom Haus des Bischofs einige Schritte die steile Straße hinansteigt, so hat man einen umfassenden Blick auf die Stadt und den tiefblauen See, der von einer Kette reiner, stiller Schneeberge umkränzt ist. Die auf dem westlichen Ufer gehören schon zu Albanien. Ganz fern im Süden sieht man die von einem rarten, rosigen Duft

umhauchten Berge Griechenlands. Wenn andere südliche Seen durch ihre üppige Vegetation und die Mannigfaltigkeit ihrer menschlichen Niederlassungen entzückt, so liegt die Schönheit dieses Sees gerade in seiner unberührten, heiligen Weltabgeschlossenheit. Wohl erheben sich an den Ufern, deren nackte, graue oder rötlichbraune Felsklänge nur da und dort ein kleiner Haun zahmer Kastanien oder eine winzige Wiese verdecken, zahlreiche weiße Klöster. Aber diese sind selbst Schatten stiller Einsamkeit. Nur selten fährt aus Ohrida oder aus dem am Nordende gelegenen Struga ein Fremder zu einem von ihnen hinüber, in einem altertümlichen Kahn mit hohem Schnabel und breiten Auslegern. Dann klimmt der Pope, sobald das Boot sich dem Ufer nähert, auf den Klodenstuhl und läutet den Willkommen. So wurden wir vor einigen Tagen begrüßt, als wir das Kloster Svati Bogorodica besuchten. Das weitläufige Gebäude aus Stein und Holz wurde nur von einem Popen und dem ehrwürdigen fünfundsachtzigjährigen Bruder Seraphim bewohnt, der zum ersten Mal in seinem langen Leben Deutsche erblickte und seiner Freude darüber immer wieder Ausdruck gab. Früher waren der Brüder viele, denn die Klöster waren reich, große Ländereien gehörten ihnen. Aber unter der Türken- und besonders zuletzt unter der Serbenherrschaft wurde ihnen ein Feld nach dem anderen entrissen und zum Staatsgut geschlagen. Zudem starben die Brüder aus, ohne daß sich Ersatz meldete. Außer einer ziemlich neuen Kirche besitzt dieses Kloster noch eine alte Felsenkapelle, deren Inneres mit verwitterten Fresken ausgemalt ist, und eine heilige Quelle, die die Eigenschaft hat, nur einmal

im Jahre, am 23. März, zu fließen. Da die Bulgaren im Begriffe stehen, ihren Kalender umzuändern, so entstand die Frage, ob die Quelle sich nach dem alten oder neuen Kalender richten würde, eine Frage, die sich frühestens im nächsten Jahre entscheiden kann. Wir baten hierüber Bruder Seraphim um seine Meinung und er erwiderte: „Warten wir's ab“, mit einer heiteren Bestimmtheit, als wenn er noch viele Jahre zu leben hätte.

Die Stadt Ohrida schmiegt sich hinter einem hohen, burggekrönten Fels wie eine Sichel um den See und erstreckt ihre Ausläufer in die weite, mit grünenden Feldern und Obstbäumen bedeckte Ebene. Auch im Innern ist ihr Häusergewirr von zahlreichen Gärten und Bappeln durchbrochen. Diese zartgrünen, schlanken Bäume, die der erste Hauch des Frühlings umschwebt, geben ihm im Verein mit den weißen Minaretten einen heiteren Charakter. Aber von den annähernd dreihundert Kirchen, die die Stadt bei 16.000 Einwohnern besitzt, sieht man so gut wie nichts. Die meisten von ihnen sind übrigens unscheinbare, byzantinische Kapellen; eine schmaler Gang umschließt das völlig dunkle Innere, das kaum für ein Duzend Menschen Raum bietet. Beim Licht eines Wachsstocks entdeckt man an den Wänden uralte gebräunte Fresken von Heiligen. Eine einzige Kirche im Untertheil der Stadt, die der heiligen Sophie, ist stattlicher; aber ihr Inneres ist stark verfallen. An den zerrissenen Wänden sieht man eine doppelte Schicht von Freskomalereien. Offenbar wurde die erste von den Türken weiß zugestrichen, um dann später noch einmal übermalt zu werden. In die mächtigen Pfeiler sind Marmorplatten mit arabischen

bieten ist der Status quo ante für immer vorüber. Im Gegensatz zu den Versicherungen Englands, Frankreichs und Rußlands, die dem Kollegium der Landesverlorenen, flüchtigen Fürsten noch immer die volle Restituirung ihrer Herrschaft und die Zurückgabe ihrer Länder garantieren und — da den Dimensionen unerfüllbarer Wünsche beinahe keine Schranken gesetzt zu werden brauchen — die Ambitionen dieser abgewirtschafteten Landesherren verantwortungslos ins Unermeßliche steigern, — im Gegensatz zu diesem irrealen Hehlil kündigt der deutsche Reichskanzler die neue politische Gestaltung und Gliederung der eroberten Gebiete an. Das Ziel ist nicht die Vernichtung fremder Völker, erklärt Herr v. Bethmann-Hollweg, sondern die Schaffung von Grundlagen, die in aller Zukunft die militärische und wirtschaftliche Sicherheit der Centralstaaten verbürgen. Belgien soll nicht wieder ein französisch-englischer Vasallenstaat werden und als Vorwerk gegen Deutschland dienen können. Den vlämischen Volksstamm, der trotz seiner augenfälligen Majorität durch die wallonische Minderheit zurückgedrängt worden ist, soll die ihm gebührende Stellung gesichert werden. Wenn die Entente so viel von der Befreiung angeblich unterdrückter Nationen faselt, so hat Deutschland hier die Pflicht, einem wirklich unterdrückten verwandten Volksstamm zu seinen guten Rechten und seiner Freiheit zu verhelfen. Nach anderthalbjährigen Verwaltungserfahrungen im eroberten und neuorganisierten Belgien darf Deutschland heute schon mit Beruhigung für die Zukunft dieses Landes Erklärungen abgeben, die programmatisch und klar seine Absicht erkennen lassen: in Belgien reale Garantien dafür zu schaffen, daß dieses Land kein deutschfeindliches mehr sein dürfe.

Ähnlich verhält sich der Standpunkt der Centralmächte zur polnischen Frage. Auch hier gibt es kein Zurück. Das Schicksal der Schlachten hat die polnische Frage aufgerollt und nicht wir. Und mit selbstbewußter Bestimmtheit erklärt Herr v. Bethmann-Hollweg: Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden sie lösen. Und ebenso gut hätte der Reichskanzler auch sagen können, die polnische Frage sei im wichtigsten Theile bereits gelöst. Denn mit der effektiven Befreiung Russisch-Polens aus den Klauen Rußlands ist der größte und bedeutsamste Schritt zu ihrer Lösung bereits gethan. Die zukünftigen Geschicke des polnischen Volkes sind in den Händen der Centralmächte vereint, die es nie wieder zugeben werden, daß der Kosak und der Tschinownik dieses Land wieder ausrauben können. Der deutsche Reichskanzler hat es

Kalligraphien und griechischen Inschriften eingelassen.

Ueber der Stadt erhebt sich aus altersgeschwärztem Backstein der byzantinische Kuppelbau der Klemenskirche. Der Platz vor ihr ist mit uralten Weinranken umspinnen. Wenn man die Schwelle überschreitet, hat man das Gefühl, in ein anderes, längst vergangenes Jahrhundert zu gelangen. Mythisches Dunkel umfängt den eben noch von der Sonne geblendeten Blick, und die Kellerröhre, durch die der Athem der langhaarigen, schwarzen Popen als sichtbarer Hauch weht, steigert noch den Eindruck des Lebenerückten und Gespenstischen. Kraftloses Sonnenlicht gleitet durch die blinden Fenster und faugt sich fest an den in Silber oder Gold getriebenen Händen und Heiligenscheinen auf den nachgedunkelten Bildern des Ikonostas, hinter dessen geöffneter Thür dann und wann ein weißhaariger Greis erscheint, eintige Worte murmelt und wieder verschwindet. In näselndem Ton singen die Priester aus alten Büchern, die sie mit Wachstüden in ihren Händen erleuchten, Gebete. Der Bischof, mit dem wir soeben noch bei Cigaretten und türkischem Kaffee liebenswürdig alltägliche Worte wechselten, steht jetzt gleich einem Hohenpriester auf erhöhtem Postament zur Seite seines prachtvoll geschnitzten Thronessels, den langen Stab in der Hand, und wenn er seine Stimme erhebt, so beugen die Popen tief ihre Häupter, und die alten Frauen an der Eingangstür werfen sich zu Boden und berühren demüthig mit Stirn und Lippen die Steinfliesen.

Neben diesem heiligen Schrida gibt es ein weltliches, das sich bis zur Unheiligkeit steigert. Der Mittelpunkt dieses Stadttheils ist entschieden das Grand-

im Namen der beiden verbündeten Reiche erklärt, das alte Polen der russischen Vergewaltigung werde nicht wiedererstehen. Und auch die Deutschland stammverwandten Balten und Letten werden nicht wieder der russischen Knechtung preisgegeben werden. In den äußersten Grenzen der eroberten Länder im Norden, Westen und auch im Süden werden Deutschland und wir reale Garantien für die Zukunft zu schaffen wissen und keinerlei politische Zimperlichkeiten und Empfindlichkeiten werden uns davon abhalten können, unsere Grenzen auf Grundlage unserer effektiven Erfolge so zu verändern, daß wir nicht wieder von unseren Feinden einen direkten Anfall zu befürchten haben. Wir hatten kein Bedürfnis, unsere Grenzen zu verändern. Jetzt ist dies aber unsere Pflicht geworden. Und das ist die richtigste, würdevollste Antwort auf die gehaltlosen Anwürfe und Auslassungen unserer Gegner, die, je weiter sie von ihren Zielen kommen, desto rascher mit ihrem phantastischen Gespinnst die Riesenentfernung zwischen Wahrheit und Dichtung überspringen möchten.

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Unerhörte Malversationen an der russischen Front.

Stockholm, 6. April. Anlässlich der Debatte über das Budget der Reichskontrolle wurden in der Dumascharfe Angriffe gegen den Reichskontrollor Poprowski von den Abgeordneten Schingarew, Skobelew und Schtschenki gerichtet.

Schingarew legte viele Dokumente über unerhörte Diebstähle und Veruntreuungen an der Front vor. Man requirirte Rinder und Güter, man zwang die Bauern, Pferdebefahren zur Verfügung zu stellen oder Schützengräben zu schaufeln, ohne daß sie dafür auch nur eine Kopeke erhielten, während das hierfür bestimmte Geld in die Tasche der hohen Offiziere wanderte. So gar dort, wo der Mißbrauch am wenigsten am Plage sei, habe er zugenommen: in den Lazarethen werde durch den Ankauf verdorbener Lebensmittel den Verwundeten schlechte Kost gereicht. Durch Bestechungen wisse sich das Sanitätspersonal

Hotel. In dem wenig anheimelnden Gastzimmer hat unter Anderem ein Stiefelpuzer sein Quartier aufgeschlagen. Außer levantinischen Gaunergestalten, die sich an griechischem Schnaps betrinken, verkehren freilich auch bulgarische Offiziere dort, mit denen wir beim Gesang deutscher und bulgarischer Lieder einen sehr vergnügten Abend verlebten. Mehr noch als das täglich sich steigende Uebertheuertwerden ärgert uns die Spielhölle im ersten Stock, gerade zwischen unseren Schlafzimmern. Der Lärm darin dauert vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Erst eine ernste Verwarnung des Wirths durch unseren Führer, der als Ausrufungszeichen ein kräftiger Fußtritt folgt, schafft Ruhe.

Vom Hotel aus zieht sich die feuchte, enge Hauptstraße durch die Stadt. Hohe Häuser mit vorspringenden hölzernen Stockwerken wechseln ab mit niedrigen Hütten. Die den steilen Berg hinaufklimmenden Nebenstraßen sind noch schmaler. Knorrige Weinstöcke schlingen sich um die Pfosten der Altanen und bilden mit ihren langen Ranken ein lustiges Dach. Man denkt an süditalienische Städte. Vom See sieht man hier nichts. Nur an einer Stelle schaffen bulgarische Soldaten einen freien Platz, indem sie mit Hade und Spaten und theilweise einfach mit den Händen die Hütten einreißen. So eröffnet sich der Blick auf das Wasser, an dem Fischer ihre braunen Netze zum Trocknen aufgespannt haben. Ueberhaupt wird eifrig an der Verschönerung der Stadt gearbeitet. Die Bulgaren scheinen den richtigen Grundsatz zu haben, daß die dazu oft nöthigen Enteignungsverfahren sich im Krieg glatter abwickeln als im Frieden.

der Feuerlinie fernzuhalten, um sich, weit von der Front entfernt, an gesichertem Orte aufhalten zu können. Kranke müßten wider alles Recht an die Front gehen, damit Männer, die von Gesundheit strotzen, frei werden. Alle, die auf diese Weise Bestechungen betrieben, erhielten Auszeichnungen und Tapferkeitsmedaillen.

Besuche von Dumamitgliedern.

Lugano, 6. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß zehn Dumamitglieder und einige Reichsräthe den Einladungen der englischen und sodann der französischen und der italienischen Regierung zum Besuche ihrer Länder und insbesondere der nach Kriegsbeginn geschaffenen industriellen Unternehmungen folgen werden. Unter den Theilnehmern werden sich Miljukow, Sobrinski, Gworemow und Schingariw befinden. Die Reise beginnt am 27. April und geht über Stockholm, wo mit den schwedischen Parlamentariern Fühlung gesucht werden soll, zunächst nach London.

Der deutsch-französische Krieg.

Die Eroberung der Haucourtstellung.

Berlin, 6. April. (Privat-Telegramm.) Die laut dem heutigen Generalstabsbericht eroberte Haucourtstellung war von besonderer Bedeutung. Sie bildete den letzten Stützpunkt der französischen Fortgesstellung. Von den beherrschenden Höhen läßt sich die ganze Stellung mit Maschinengewehrfeuer bestreichen.

Die französischen Meldungen der letzten Tage über deutsche Riesenverluste entsprechen in keiner Weise den Thatfachen, im Gegentheil sind unsere Verluste außerordentlich gering. Ebenso unrichtig sind die französischen Meldungen, wonach die französische Stellung nördlich des Forgesbaches freiwillig geräumt worden sei. Wahrscheinlich wird der französische Nachrichtendienst jetzt behaupten, Haucourt sei freiwillig geräumt worden, obwohl solche Behauptung angesichts der Bedeutung Haucourts für die französische Linie besonders unsinnig wäre.

Die Einschließung Verduns.

Genf, 6. April. „Petit Journal“ schreibt, die neue Kampfpphase vor Verdun scheine für die Franzosen gefährlicher als die ersten Angriffe zu sein, die größtentheils in Frontvorstößen bestanden hatten. Jetzt sei es klar, daß die Deutschen die langsame, aber tödtliche Einschließung Verduns beabsichtigen. Deshalb beschloß General Petain, ohne die härtesten Verluste zu scheuen, zur Gegenoffensive zwischen Douaumont und Baug überzugehen, um die frühere Frontlinie wieder herzustellen.

Asquith in Paris.

Paris, 5. April. Ministerpräsident Asquith ist Mittags aus Rom hier eingetroffen. London, 6. April. Premierminister Asquith ist nach London zurückgekehrt.

Der Schutz der schweizerischen Grenze.

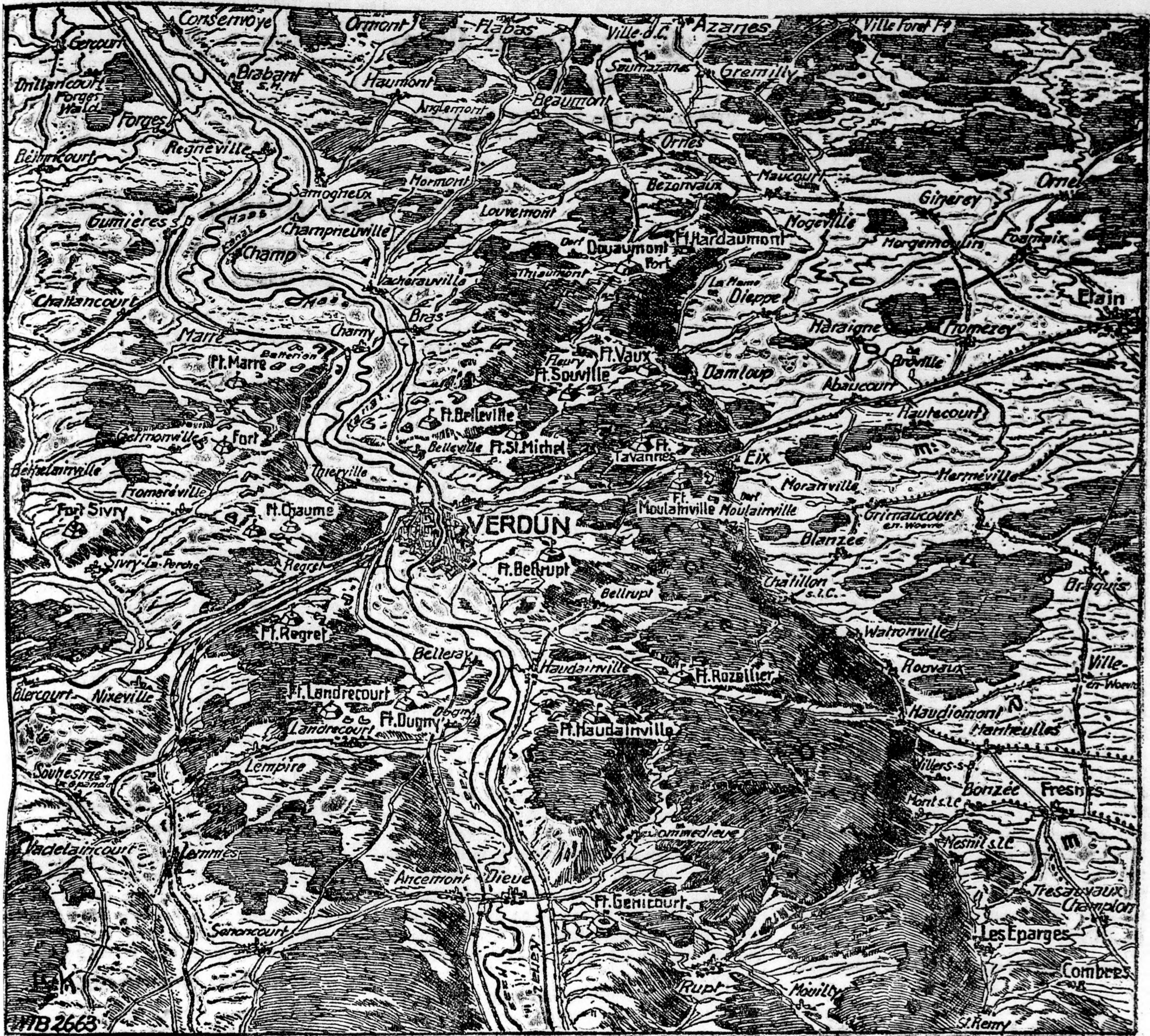
Genf, 6. April. Zur Vermeidung künftiger Grenzüberfliegungen wird die deutsch-schweizerische Grenze durch Fahnen und Lichtsignale markirt werden.

Der Balkan.

Angriffe Venizelos' gegen die Krone.

Athen, 6. April. Wie schon früher berichtet, nimmt Venizelos noch immer öffentlich Stellung gegen die Krone. Er erdreistet sich in diesen Tagen, durch sein Organ „Ahriz“ schwere Anklagen gegen die Krone zu erheben, der er vorwirft, jede Möglichkeit zur Erreichung der

Die Kämpfe um Verdun.



nationalen Aspirationen bereitet zu haben. Es lohnt sich nicht, auf die Einzelheiten einzugehen, da es sich nur um eine Wiederholung früherer venizelistischen Klagen über die sogenannte „verlorene Gelegenheit“ für Griechenland handelt, der Entente beizutreten.“

Festzustellen ist jedoch, daß dieser neue, unerhörte Angriff gegen den außerordentlich volkshühnlichen König einer der größten Fehler Venizelos' ist und ihm in den Augen des Volkes sehr schadet. Die Entrüstung über Venizelos' Verhalten ist allgemein. Der größte Theil der Presse gibt seiner Erbitterung Ausdruck und betont den revolutionären Charakter der venizelistischen Umtriebe, gleichzeitig die unpatriotischen Machenschaften, die darin bestehen, im Verein mit Ausländern gegen die Regierung des Landes zu intrigieren.

Saag, 6. April. Venizelos soll laut einer Meldung des „Telegraph“ gesagt haben, falls Garantien gegeben würden, daß Bulgarien nach Kriegsende sich aus Griechenland zurückziehe, könne das griechische Heer sofort demobilisiert werden, denn es sei ein Blödsinn, es weiter zu erschöpfen, indem es unter den Fahnen gehalten werde. Nur ein Freimüthiger könne annehmen, daß das moralisch und physisch erschöpfte Heer die siegreichen Bulgaren zu bekämpfen vermöchte.

Die Aufhebung der Blokade von Kandia.

Rotterdam, 6. April. (Privat-Telegramm.) Die Blokade von Kandia wurde

aufgehoben, da die griechischen Behörden den englischen Spion, dessen Verhaftung die Blokade veranlaßt hatte, jetzt freigelassen haben. Die Freigabe der Küste bezieht sich aber nur auf die Stadt Kandia. Im Uebrigen wird Akreta nach wie vor blockirt und in der Subabai liegt noch immer ein englisches Geschwader verankert.

Operationsbasis der Unterseeboote in griechischen Gewässern.

Zürich, 6. April. (Privat-Telegramm.) Englische Kreuzer erkundeten laut Pariser Meldungen zahlreiche griechische Inseln, wo sie bis jetzt vier Verproviantierungsbasen feindlicher Unterseeboote entdeckt haben sollen.

Rücktritt des Chefs der englischen Marinemission.

Athen, 6. April. (Privat-Telegramm.) Der Chef der englischen Marinemission Vizeadmiral Kerr hat seine Demission gegeben.

Die Grenzregelung im Epirus.

Athen, 6. April. (Privat-Telegramm.) Zwischen dem Kabinett von Rom und Athen finden seit einigen Tagen Verhandlungen statt, die die Frage einer Grenzregelung im Epirus betrifft, um eine Wiederholung der letzten Vorfälle im Grenzgebiete hintanzuhalten. Der strittige Punkt in den bisher geführten Verhandlungen ist die Zuthheilung des Dorfes Tajeon.

Protest gegen die Bildung griechischer Banden.

Lugano, 6. April. Aus Athen wird italienischen Blättern gemeldet: Den Blättern „Paris“ und „Zimbros“ zufolge hat der italienische Gesandte beim Ministerpräsidenten Skuludis gegen die Bildung griechischer Banden im Nordepirus protestirt, da sie die Bewegungen italienischer Truppen behindern. Skuludis erwiderte, daß diese Banden nicht auf griechischem Boden gebildet worden wären, und lenkte die Aufmerksamkeit des Gesandten auf die Operationen albanischer Banden an der griechischen Grenze.

Der deutsche Fliegerangriff auf Saloniki.

Zürich, 6. April. Die „Schweizerische Telegraphen-Information“ meldet: Bei dem letzten deutschen Fliegerangriff auf Saloniki wurden, wie authentisch festgestellt ist, zwei englische Kasernen zerstört. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Der Krieg gegen Italien

Der Rücktritt des italienischen Kriegsministers.

Lugano, 6. April. Ueber den Rücktritt des italienischen Kriegsministers wird gemeldet: Zwischen Zupelli und Cadorna schwebten schon seit Langem die ernstesten Mißhel-

igkeiten, die sich wohl auf die Theilung des Kommandos bezogen, da Zuppelli die Truppen in Albanien seinem Befehl unterstellt hatte. Cadorna setzte vor einigen Wochen eine Aenderung der Einschränkung seiner Kommandogewalt durch, aber das Verhältnis zwischen den beiden Generalen blieb trotzdem gespannt. Das Ministerium Salandra verliert in Zuppelli ein unbeliebtes Element und erfährt durch seinen Rücktritt eher eine Stärkung.

Zugano, 6. April. (Privat-Telegramm.) Dem eben zurückgetretenen Kriegsminister Zuppelli widmet die italienische Presse nur sehr flau Abschiedsgrüße. Der Umstand, daß er das Kommando einer Truppendivision übernommen hat und auf keinen wichtigeren Posten berufen wurde, ist übrigens kennzeichnend für seine geringe Bedeutung.

Sein Nachfolger, Generalleutnant Paolo Morone, wurde im Jahre 1845 in Torre Annunziata geboren, war dann Zögling der Militärschule und wurde im Jahre 1874 als Lieutenant ausgemustert. Sein als Offizier dienender Sohn wurde vor Kurzem schwer verwundet und der General zögerte aus diesem Grunde, den Posten anzunehmen. Erst eine entschiedene Beförderung im Befinden des Sohnes bestimmte ihn zur Übernahme des Postes.

Italienischer Ministerrath.

Zugano, 6. April. Der für gestern angekündigte italienische Ministerrath ist unterblieben, dagegen haben Beratungen des Ministerpräsidenten mit den Ministern des Aeußern, des Handels, der Industrie und dem Schatzminister stattgefunden. Der Ministerrath ist definitiv auf heute Vormittag festgesetzt.

Rom, 6. April. Der Ministerrath beschloß, den angekündigten Anträgen einiger Deputirter, die von der Regierung Mittheilungen zur äußeren Politik verlangen, zuvorzukommen und Anfang der nächsten Woche das Budget des Ministeriums des Aeußern in der Kammer verhandeln zu lassen. Minister des Aeußern Sonnino wird wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch eine Rede halten, welche Italiens Theilnahme an der Pariser Konferenz und die Reise des englischen Premierministers Asquith nach Rom in ihren Vordergrund stellen dürfte. Die Deputirtenkammer soll am 15. April die Osterferien antreten.

Ein gemeinsames Unternehmen der Allirten.

Genf, 6. April. Aus Paris wird gemeldet: „Petit Journal“ berichtet, Cadorna habe einem seiner Rathgeber erklärt, er werde die Mitwirkung Italiens an der Westfront jederzeit verweigern. Aber der Viererband bereite in der nächsten Zeit eine Expedition nach einem anderen Punkte vor, wo Italien vertragsmäßig mithelfen müsse.

Die Vorherrschaft Italiens an der Adria.

Zugano, 6. April. Wie die italienischen Blätter melden, hat Ministerpräsident Pasics in London im Namen des künftigen großserbischen Reiches die im Augenblick vielleicht nicht sehr aktuelle Erklärung abgegeben, daß dieses Reich die italienische Vorherrschaft an der Adria, also auch an ihrem Ostufer, anerkenne. In Italien nimmt man dieses Versprechen umso ernster, als man ja auf dem Ostufer der Adria beinahe in derselben Lage ist wie Serbien. Wie die „Stampa“ meldet, wird sich auch der italienische Ministerrath mit den Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten zu beschäftigen haben.

Massenflucht der Serben aus Italien.

Zürich, 6. April. (Privat-Telegramm.) Seit der Ankündigung der serbischen Gesandtschaft in Rom, daß alle in Italien befindlichen Serben zwischen 18 und 45 Jahren sich italienischen militärischen Kommissionen zur Musterung zu stellen haben, um in die Armee eingereiht zu werden, hat geradezu eine Massenflucht dienstpflichtiger Serben aus Italien begonnen. Zahlreiche Serben treffen in der Schweiz

ein, wo sie verbleiben wollen. Die serbischen Kolonien in der Schweiz sind seit Kriegsausbruch ganz außerordentlich angewachsen.

Der Krieg gegen England.

Verheerende Wirkung der Zeppelinangriffe auf die englische Küste.

Rotterdam, 6. April. Wie ein Londoner Gewährsmann meldet, ist die Aufregung über die Zeppelinangriffe in ganz England bedeutend. Noch kein Angriff hatte so enorme Folgen wie die Angriffe von Samstag und Montag.

Privatmeldungen der Presse, die der Censur nicht freigab, enthielten Mittheilungen über 420 getödtete und verletzte Personen, von denen viele in militärischen Diensten standen. Die Zahl der Brände und Explosionen war in der Umgebung Londons sehr groß. Die Docks und Arsenale sind abgesperrt, damit Niemand die Wirkungen der Luftangriffe feststellen könne. Ausländer, die England verlassen wollen, müssen acht Tage warten. Die Censur ist so scharf wie nie zuvor. Veröffentlicht wird über die Zeppelinangriffe nur, was das amtliche Preszbureau lancirt.

Man sieht auch im Kriegsamt ein, daß das bisherige Abwehrsystem nichts taugt. Die Luftschiffe haben mit ziemlicher Treffsicherheit alle militärischen Anlagen, Scheinwerferstände und Geschütze bombardirt, so daß sie genau orientirt zu sein scheinen, wo ihnen Gefahr droht. Es geht eine Beunruhigung durch das Land, die die Regierung mit ihren ewigen Versprechungen nicht mehr beseitigen kann.

In den Küstenorten und den Vororten Londons wurden bereits die Keller zu Schlafstätten umgewandelt. In London machen sich viele Familien zur Abreise bereit. Es klingt geradezu wie Ironie, wenn die amtlichen Meldungen behaupten, die Zeppeline hätten London nicht erreichen können. „Montag Morgens“, so berichtet der Gewährsmann weiter, „kaufte ich in der Liverpool Street von einem Manne ein Stück von einer Zeppelinbombe, die Samstag Nacht in die Katharinendocks eingeschlagen hatte. Dieses Andenken kostete ein Pfund, billig für ein Beweisstück gegen die englischen Behauptungen.“

London, 5. April. Amtlich wird gemeldet: Ein Zeppelin griff Mittwoch Abends die Ostküste an und warf Bomben ab. Er wurde von den Abwehrgeschützen vertrieben.

Der Kampf gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Genf, 6. April. Der „Progrès“ berichtet über einen Londoner Artikel, in dem dargelegt wird, daß die englischen Finanzkreise eine lebhafteste Agitation gegen die Erhöhung des britischen Armeebestandes betreiben. Die augenblicklichen Kräfte — heißt es in dem Artikel — seien für den Schutz der britischen Interessen vollkommen ausreichend. Brutale Rekrutierungen entziehen alle industriellen Arbeiter ihren Betrieben, so daß die Schiffsbauten ins Stocken gerathen, die Marine geschwächt und die Herstellung von Munition gehindert sei. Vornehmlich der Handel werde dadurch lahmgelegt. Der englische Kriegsminister vernichtete mit Leichtfertigkeit die Tabak-, Seiden- und Spitzenindustrie, weil er Ausgaben für Luxusartikel für nicht nothwendig erachtet, aus Furcht, daß England nicht im Stande sein könnte, die Kriegskosten aufzubringen.

Rotterdam, 5. April. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Gestern trat das unionistische Kriegskomitee zusammen, um über die Antwort Bonar Law's auf die Eingabe des Komites wegen Einführung der militärischen Dienstpflicht zu berathen. Die Antwort war offenbar ausweichend und unentschieden. Das Komitee, welches unter dem Voritze Carson's steht, sprach seine Enttäuschung aus und beschloß im Uebrigen, noch eine Woche zu warten. Wie

der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ berichtet, will man die Rückkehr Asquith's abwarten, um den Anschein zu vermeiden, daß man die Dinge während seiner Abwesenheit auf die Spitze treiben wolle.

Rotterdam, 6. April. (Privat-Telegramm.) „London News“ melden: Die Rückkehr Asquith's wird die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht über alle Bürger des Reiches einschließlich der Irlander bringen. Die Pariser Konferenz werde auch für England wichtige Folgen haben.

Die Kriege der Türkei.

Türkischer Kampfbericht.

Konstantinopel, 5. April. Das Hauptquartier theilt mit:

Frankfront

Die Lage ist unverändert.

Kaukasusfront

Scharmützel zwischen Erkundungsabtheilungen. Ein feindlicher Kreuzer feuerte wirkungslos hundert Schüsse auf die Küste von Eginzbit westlich von Negri. Am 3. d. beschloß unsere Flotte mit Erfolg die feindlichen Stellungen an der kaukasischen Grenze. Der durch diesen unerwarteten Angriff überraschte Feind flüchtete in Unordnung aus seinen Stellungen und ließ eine Menge Todte und Verwundete zurück. Am gleichen Tage steckte unsere Flotte ein russisches, mit Munition beladenes Schiff in Brand und versenkte es.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. versenkte der Kreuzer „Midilli“ ein großes, mit Kriegs- und anderem Material beladenes feindliches Segelschiff und nahm dessen Besatzung gefangen.

Am 4. d. Mittags stieß die „Midilli“ auf eine russische Flotte, bestehend aus einem großen Kriegsschiff vom Typ der „Imperatrice Maria“, einem Kreuzer und drei Torpedobooten, die sich damit begnügten, die „Midilli“ aus der Ferne unwirksam zu beschießen.

Kritische Lage der Engländer in Mesopotamien.

Genf, 6. April. (Privat-Telegramm.) Die Lage der englischen Truppen in Mesopotamien gestaltet sich dem „Temps“ zufolge sehr kritisch. Das Blatt fordert die Russen auf, ihre Operationen in Armenien zu beschleunigen, um den bedrängten Verbündeten zu Hilfe zu kommen.

Russische Gräueltathen.

Konstantinopel, 6. April. Die „Agence Millik“ meldet vom 4. April: Russische Truppen, namentlich armenische Banden, die die Vorhut der Russen bilden, begehen unerhörte Grausamkeiten und Verbrechen an der Bevölkerung, die in den vom Feinde besetzten Dörfern zurückgeblieben ist, namentlich an Greisen und Verwundeten. Mädchen und Knaben werden in entfernte Gegenden fortgeschleppt, wo diese Unglücklichen Opfer bestialischer Akte werden. Seit der Besetzung von Erzerum dringen russische Soldaten, insbesondere Kosaken, während der Nacht gewaltsam in die Häuser ein und plündern und bergewaltigen die Bewohner, wobei sie mit dem Bajonnet deren Leben bedrohen. Die Wohnungen der muselmanischen Notabeln werden Nachts erbrochen, ihr Hab und Gut fortgeschleppt und sie selbst ins Innere Rußlands verschleppt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die militärischen Maßnahmen Hollands.

Eine Erklärung des englischen Gesandten

Haag, 6. April. Der Haager britische Gesandte verlangte von der holländischen Regierung, die Tageszeitung „Abendpost“, die Freitag ein sensationelles Gerücht über die englische Forderung des freien Durchzugs verbreitete, zur Verantwortung zu ziehen. Die betreffende Meldung strafte die holländi-

Schon den Kopf verloren haben, gewiß in der Mehrzahl noch immer gute Rechner sind, wird doch vielleicht in nicht zu ferner Zeit der Augenblick kommen, da sie ausrechnen werden, daß die Kriegsbilanz für sie ungünstig und es deshalb gerathener ist, das Kriegsunternehmen zu liquidiren.

Die gestrige Rede des Reichskanzlers.

Glückwunsch Kaiser Wilhelm's an den Kanzler.

Berlin, 6. April. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Kaiser Wilhelm hat den Reichskanzler herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zur Vergangenheit und Zukunft dargelegt habe.

Die Debatte im Reichstag.

Berlin, 6. April. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Etats des Reichskanzlers und des auswärtigen Amtes fort.

Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft bringt eine Resolution ein, in der der Reichstag aufgefordert wird, an den Reichskanzler folgende Erklärung zu richten: „Auch für den Unterseebootskrieg haben die Bestimmungen des Völkerrechtes zu gelten, insbesondere darf der rücksichtslose Unterseebootskrieg, also eine warnungslose Torpedierung von Handels- und Passagierschiffen gegnerischer und neutraler Staaten unter keinen Umständen zur Anwendung gebracht werden. Der Reichstag erwartet, daß der Reichskanzler schleunigst durch die Einleitung von Friedensverhandlungen eine Verständigung unter den Völkern herbeizuführen sucht.“

Abgeordneter Beher (Fortschrittlich) führt aus: Die Rede des Kanzlers hat im Inlande Befriedigung hervorgerufen. Die Kanzlerrede wird auch ein Echo in dem Sinne finden, als man geneigt sein wird, aus dem Inhalt der mitgetheilten Kriegsziele die Ueberzeugung der Regierung herauszulesen, daß keine Macht der Feinde im Stande sein wird, uns das wieder zu entreißen, was wir bereits besitzen. (Zustimmung links.) Wenn man die mitgetheilten Ziele im Osten und Westen ins Auge faßt, wird man der Reichsleitung einerseits Besonnenheit nicht absprechen können und andererseits auch die Kraft anerkennen müssen, die darin liegt und die mit den Wirkungen einer angeblichen Kraftlosigkeit der Regierung nicht übereinstimmt. Was die Reichsleitung will, stimmt im Wesentlichen mit dem Ziele der Partei des Redners überein.

Redner bespricht die Lage der Neutralen, die wahrlich nicht auf Rosen gebettet seien, und drückt bezüglich Hollands die Ueberzeugung aus, daß es sich gezwungen sehe, seine Rüste nicht gegen Deutschland, noch weniger gegen dessen Bundesgenossen, sondern gegen England und dessen Bundesgenossen zu schütten. (Zustimmung.) Bezüglich der Vereinigten Staaten betont Redner das Vertrauen des deutschen Volkes, daß das amerikanische Volk, ungeachtet mancher Zwischenfälle, ihm gerecht werde. Bezüglich des Verhältnisses zu den Bundesgenossen führt Redner aus: Es wäre schlechthin unverständlich, daß, nachdem wir gemeinsam mit unserem Verbündeten gekämpft und gelitten haben, unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn wirtschaftlich, politisch und auch militärisch dasselbe bleiben sollte, wie es zuvor gewesen ist. Gemeinsame Noth und gemeinsamer Erfolg binden gleichmäßig zusammen. Wenn auch über die praktische Durchführung des Zieles eine Einmüthigkeit nicht besteht, so besteht sie doch über die Annäherung selbst. Seit Monaten beschäftigen sich mit dieser Frage die Politiker, Parlamentarier, Volkswirthe und Vertreter von Handel und Industrie. Alle sind davon überzeugt, daß das Resultat des Krieges verfehlt wäre, wenn eine Annäherung nicht folgte und daß eine Verständigung der beiden Staaten allein nicht genügt, wenn nicht Bulgarien und die Türkei hinzutreten. (Zustimmung.) Die Vorarbeiten müssen schon bis zum Friedensschluß, spätestens in den Friedensverhandlungen beendet werden.

In Besprechung der wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen fordert Redner Rücksichtslosigkeit auf allen Gebieten.

Stresemann (Nationalliberal) zollt zunächst den Leistungen des deutschen Meeres und deutschen Volkes höchste Anerkennung. Er wünscht, daß in Zukunft die Jugend an deutschen Schulen mehr von Moltke und Hindenburg hören, als von Alexander und Cäsar. (Lebhafte Beifall.) In Besprechung der äußeren Politik sagt Redner, daß die Pariser Beschlüsse wegen Verschärfung der Blockade auch Deutschland zwingen, alle zur Verfügung stehenden Machtmittel in vollstem Umfang anzuwenden. Wir haben Werkzeuge und scharfe Mittel, den englischen Uebermuth zu zügeln. Die Vereinigten Staaten haben dem Begriffe der Neutralität eine Auslegung gegeben, die mit der deutschen Auffassung unvereinbar ist. Bei aller Würdigung des ethischen Charakters der sozialdemokratischen Friedens-

bestrebungen muß man bedenken, daß sie an den starken Realitäten des Völkerdaseins scheitern. Wenn man ein Volk wie das deutsche erst hinstellt als Hunnen und Barbaren, dann ist es nicht leicht, die Brücke wieder herzustellen. Wenn aber irgend ein Volk geistige Isolierung vertragen kann, dann ist es das deutsche. (Beifall.) Das Friedensempfinden muß begrenzt sein von dem Empfinden für die Freiheit des deutschen Landes und die Sicherheit seiner Grenzen und seiner Zukunft. Dies sehen wir nur gewährleistet in einem unangreifbaren Deutschland, das damit die beste Friedensbürgschaft für Europa ist.

Wir danken dem Kanzler für seine Ausführungen über die Nothwendigkeit einer Sicherung in Ost und West. Die Ostprovinzen sieht Redner als deutsch-baltisches Land an. In Belgien muß die militärische, politische und wirtschaftliche Obergeltung Deutschlands sichergestellt werden, umfomehr, als hier auch die Frage der Freiheit der Meere mit hineinpielt, die durch internationale Verträge allein nicht garantiert wird. Was das Problem Mitteleuropas anbelangt, hält Redner dafür, daß eine Zollverständigung zwischen beiden Theilen, die gemeinsam auf dem Schlachtfelde zusammenstünden, von größtem Nutzen für die gesammte Volkswirtschaft wäre. Der Gedanke Mitteleuropas ist nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein politisches Problem. (Beifall.)

Graf Westarp (Konservativ) meint, vor dem einen großen Ziele der Gewinnung des Krieges müssen alle Fragen der inneren Politik zurücktreten. (Widerspruch links.) Gegenüber dem Willen unserer Feinde, uns zu vernichten, bleibt nur übrig, mit zusammengebißenen Zähnen der harten Nothwendigkeit des Krieges ins Auge zu sehen und ihn fortzusetzen. Der Brennpunkt unserer Aufgabe ist, England so weit zu zwingen, daß es ein für allemal seinen Vernichtungsplan aufgibt. Bezüglich der Kriegsziele stimmt Redner voll und ganz dem Reichskanzler darin zu, daß es nicht zum zweiten Male vorkommen darf, daß ein Feind vor den ungeschützten Grenzen Ost- und Westpreußens erscheine.

Abgeordneter Werner (Mitglied der deutschen Fraktion) verlangt eine Politik, die nicht die Industrie und den Handel, sondern das völkische Moment in den Vordergrund der politischen Interessen stellt.

Abgeordneter Haase (Mitglied der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft) bezeichnet die innere Politik als sehr unerfreulich. Die Censur schalte und walte unerträglich. Das Volk werde sich seine Rechte in hartem Kampfe erringen müssen. Bei Besprechung der Kriegsziele wendet sich Redner mit Nachdruck gegen den Plan, wieder eine Theilung Polens vorzunehmen. Wir fordern die staatliche Wiederherstellung Belgiens. Wir fordern, daß das Belgien zugesagte Unrecht wieder gutgemacht werde. (Große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien.) Wenn nicht Alles trägt, wird das Wort des proletarischen Manifestes wieder aufleben: Proletarier aller Länder einigt Euch! (Beifall bei den Sozialdemokraten, Unruhe bei den übrigen Parteien.)

Staatssekretär Jagow erklärt: Als ich die Erklärung über Belgiens Neutralität abgab, mußte ich es für ein neutrales Land halten. Als der Reichskanzler die Erklärung vom 4. August 1914 abgab, konnte er nicht wissen, daß Belgien bereits innerlich Stellung genommen hätte. Es wurde nachher gründlich erwiesen, daß die Schuld auf Belgiens Seite lag. Wie solche Äußerungen, wie sie Haase eben gethan, im Auslande wirken, zeigt folgende Ausführung der Zeitung „Deuvre“: Die letzte Reichstagsitzung kommt einem Sieg unserer Waffe gleich. Wenn in Frankreich ein Abgeordneter nur ein Viertel davon gesagt hätte, was Haase sagte, hätten ihn seine Kollegen unfehlbar gesteinigt. (Lebhafte Hört, Hört-Rufe.)

Abgeordneter Scheidemann (Sozialdemokrat) führt aus: Wenn es gelingt, die von dem Zarismus geforderten Polen freizumachen, die ganze Kulturmenscheit würde sich darüber freuen. Wenn es gelingt, den Flämen die Möglichkeit zu sichern, ihre eigene Kultur zu pflegen, frage ich: Ist dies Vergewaltigung? Unsere Aufgabe muß sein, dahin zu wirken, daß diesem entsetzlichen Wirgen sobald als möglich ein Ende gemacht werde. Wir wissen, daß die Regierung grundsätzlich dazu bereit ist, daß es aber die Staatsmänner der Gegner nicht wollen. Meine Partei stimmt für den Unterseebootskrieg des Ausschusses, da wir uns des Unterseebootes bedienen, damit Frauen und Kinder nicht dem Hungertode verfallen. In Besprechung der inneren Politik verlangt Redner Gleichberechtigung für Alle und schleunigste Aufhebung des Belagerungszustandes. Das Wichtigste, fährt Redner fort, ist, alle Völker sehen den Frieden herbei. Der Krieg wird dadurch verlängert, daß thörichte Pläne aufgestellt werden, die das Ausland naturgemäß dazu zwingen müssen, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Aber noch etwas Anderes kann den Willen der Feinde zum Aushalten von neuem aufstacheln: Das ist die Zwietschheit, der Zank und der Streit im eigenen Lande. (Lebhafte Zustimmung.) Deshalb müssen wir Alle der schweren Verantwortung bewußt sein, die auf uns liegt. Der Reichskanzler ist in seiner letzten Rede weitergegangen, als irgendein anderer Staatsmann. Wir unsererseits halten grundsätzlich an unserer Stellung fest, wir sind und bleiben, was wir waren: Sozialisten und Demokraten. Wir sind gegen jede Vergewaltigung fremder Staaten und ebenso selbstverständlich dafür, daß Deutsch-

land unversehrt und selbstständig aus dem Kriege hervorgehe. Wir können unsere Pflicht als Deutsche und als Sozialisten. Wir werden unsere Pflicht erfüllen als Sozialisten und als Deutsche. (Lebhafte Beifall.)

Die Abgeordneten Ledebur und Liebknecht protestiren unter Unruhe des Hauses gegen den Schluß der Debatte, wobei ihnen nach wiederholten Ermahnungen vom Präsidenten das Wort entzogen wird.

Der Unterseebootskrieg des Ausschusses wird mit allen gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Die Resolution der letzteren wird abgelehnt. Der Etat des Reichskanzlers und der des auswärtigen Amtes werden angenommen.

Zu der Massenpetition betreffs rücksichtsloser Führung des Unterseebootskrieges, die der Ausschuß für erledigt zu erklären beantragt, verlangt Abgeordneter Ledebur den Uebergang zur Tagesordnung, wobei er, vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen, immer wieder versucht, seinen Standpunkt in der Unterseebootsfrage zu begründen. Redner bemerkt schließlich, durch die Annahme des Ausschußantrages diskreditire und entehre sich der Reichstag.

Abgeordneter David (Sozialdemokrat) bezeichnet unter stürmischer Heiterkeit die Ausführungen des Abgeordneten Ledebur als rücksichtslos und warnungslos Torpedierung jeder gesunden Logik. Sodann wird der Kommissionsantrag, die Massenpetition als erledigt zu erklären, angenommen, worauf nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Ledebur, David und Liebknecht die Weiterberathung des Etats auf morgen vertagt wird.

Das Regiment Conrad's.

- Von unserem Kriegsberichterstatter. -

Kriegspressequartier, 5. April.

Das der gemeinsamen Armee angehörende Debreczener Linien-Infanterie-Regiment Nr. 39 trug schon im Frieden den Namen des Freiherrn Franz Conrad von Hörsendorf. In der Armee gilt es als höchste Auszeichnung, von Sr. Majestät dem König zum Inhaber eines Regiments ernannt zu werden. Eine besonders hohe Auszeichnung aber war es für den Chef des Generalstabes, daß ihm das Debreczener Infanterie-Regiment verliehen wurde, denn es ist dies eines der Regimenter mit den glänzendsten Traditionen in der ganzen Armee. Seit Jahrhunderten schon nimmt dieses Regiment theil an allen Schlachten und Feldzügen, die unter den Fahnen des Hauses Habsburg ausgefochten wurden. Und es steht in der Geschichte des Regiments zu lesen, daß seine Fahne noch niemals in Feindeshand gerathen ist. Solche Regimenter gibt es nur sehr wenige in den Armeen Europas. Und wer da weiß, wie schnell sich innerhalb der einzelnen Regimenter, ja sogar der einzelnen Bataillone und Kompagnien eine gewisse Tradition herausbildet, wer das Bemüßsein kennt, von welchem gewisse Regimenter unserer Armee getragen sind, wer den Weisthümlichkeit kennt, der zwischen den einzelnen Divisionen, Brigaden und Bataillonen besteht, der wird begreifen, was eine jahrhunderte alte Tradition für ein Regiment bedeutet. Das Dragoner-Regiment Prinz Windischgrätz erzählt noch heute mit Stolz, daß in der Schlacht bei Kolín im siebenjährigen Kriege die noch bartlosen jungen Rekruten dieses Dragoner-Regiments sich so tapfer geschlagen haben, daß die Bartlosigkeit von der dankbaren Königin Maria Theresia zum Privileg dieses Regiments gemacht wurde. Das Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 feiert noch heute an jedem Tage die Jahresende der Schlacht bei Kolín, und es ist ein besonderer Stolz dieses Regiments, daß es heute schon die taufendste Tapferkeitsmedaille erhalten hat. Und heute, wo inmitten des männermordenden Krieges in Folge des ungeheuren Verbrauches an Mannschaft die einzelnen Regimenter den Mannschaftsbestand schon mehrmals gewechselt haben, lebt diese Tradition in den immer erneuten Regimenter noch immer fort. Das Regiment fühlt sich als eine Familie, die statt der Ahnen Schlachten und Siege auf ihrem Stammbaum hat. Und jeder einzelne Mann dieser Regimenter spricht von den Waffenthaten seines Regiments zum Infanteristen angefangen bis zum Regimentskommandanten im Pluralis majestaticus. „Damals hatten wir einen warmen Tag...“ „An jenem Tage machten wir viele Gefangene...“ „Das Regiment griff an... das Regiment rückte vor... es verschlangte sich... es hatte gute Stellungen... das Regiment schlug die Angriffe zurück... das Regiment... das Regiment...“

Bei Ausbruch des Krieges gegen Italien

aus dem Kriege als Deutsche und Pflicht erfüllen als (weiter Beifall.) und Liebknecht pro... gegen den Schluß... erholten Ermahnun... gen wird.

effs rückwärts... terseeboots... ledigt zu erklären... edebur den... bei er, vom Präsi... erufen, immer... in der Untersee... bemerkt schließlich... antrages diskredi...

Conrad's.

rtatter. — rtier, 5. April. nee angehörende giment Nr. 39 er des Freiherrn der Armee gilt es. Majestät dem entis ernannt zu chnung aber war, daß ihm das verließen wurde, er mit den glän... Armee. Seit Regiment teil, die unter den esochten wurden, giments zu lesen, Feindeshand ge... nur sehr wenige r da weiß, wie Regimenten, ja Kompagnien eine das Bewußtsein menter unferer streit kennt, der Brigaden und ifen, was eine Regiment be... ng Windischgräß der Schlacht bei noch hartlosen egiments sich so losigkeit von der zum Pribileg Das Infanterie- Nr. 4 feiert noch de der Schlacht Stolz dieses Re... sendste Tapfer... e, wo inmitten folge des unge... einzelnen Re... hon mehrmals in den immer. Das Regiment t der Ihnen amnbaum hat. gimeter spricht tes vom Infan... tskommandan... als hatten wir Tage machten ent griff an... chanzte sich... ment schlug die... das Re... gegen Italien

wurde das Regiment Nr. 39 an die italienische Grenze geschickt. Das Regiment stand in Reih und Glied, die Hauptleute vor ihren Kompagnien, vor der Front verlas der Regimentskommandant den Armeebefehl:

... Das Königreich Italien hat den Krieg erklärt... Damit hat es einen solchen Treubruch begangen... Custozza, Novara... Radekth, Erzherzog Albrecht... die schönsten Erinnerungen meiner Jugendzeit...

Ehnen flagen die Worte und fanden einen Widerhall in den himmelanstrebenden Bergen ringsum. Die Fahne wurde gefenkt, die Kaiserhymne ertönte... Das Regiment salutirte der Fahne, die niemals noch in die Hände des Feindes gelangt war, das Kleinodium des Infanterieregiments Nr. 39. Donnerndes Eljen der Mannschaft antwortete dem Armeebefehl...

Als die erste blutige Feldschlacht auf dem Doberdo geschlagen wurde, erklärten die Offiziere der Mannschaft, wo sich das Regimentskommando befindet. Dort sei die Fahne und der Herr Oberst bleibe bei dieser Fahne, wenn was immer geschieht. Das Regiment möge daher standhalten, denn wenn die Italiener durchbrechen, dann gelangen der Oberst und auch die Fahne in die Hände des Feindes...

Und die Debreczener hielten getreulich Wacht. Kein Durchbruch gelang dem Feinde. Die wackeren Männer hielten Stand unter dem Schauer der feindlichen Granaten. Und in den Tagen der schrecklichsten Kämpfe wiesen die Soldaten darauf hin, daß ja auch Hauptmann Pintér, der ja Adjutant des Erzherzog-Thronfolgers gewesen, dastehe im Schützengraben, trotz des Hagels von Granaten, Oberst Spiehn und Hauptmann Szilas haben vor nicht langer Zeit mit einer einzigen Kompagnie ein italienisches Bataillon angegriffen und nach blutigem Kampfe in die Flucht geschlagen. Die Fahne eines Regiments wurde am Doberdo auch in den wüthendsten Schlachten treu bewacht.

Nach der vierten Jozoschlacht — damals stand Bulgarien bereits als Bundesgenosse an unserer Seite — brachte die Feldpost einen Brief aus fernem Lande. Das bulgarische Regiment Nr. 39 hatte den Brief geschrieben. In demselben erwähnten die Bulgaren, daß das bulgarische Infanterieregiment Nr. 39, durchwegs aus junger Mannschaft bestehend, nach dem Balkankriege errichtet worden sei, und daß die Bulgaren mit Stolz des bundesgenössischen ungarischen Regiments gedenken, das die gleiche Nummer trägt. Das bulgarische Regiment wird bestrebt sein, ebenso reiche Lorbeeren zu erringen, wie die tapferen ungarischen Kameraden. Den Schluß des Briefes bildete ein begeistertes ungarisches „Eljen!“

Beim Infanterieregiment Nr. 39, bei den Debreczenern, dient auch der ehemalige österreichisch-ungarische Konsul in Philipoppel, und der Oberst hat diesen ehemaligen Konsul, die Antwort an das Regiment zu schreiben. So kam es, daß die fernwagharischen Debreczener den bulgarischen Kameraden in bulgarischer Sprache danken konnten und den Schluß des Briefes der Ungarn bildete ein begeistertes „Jidvio!“

Ludwig Magyar.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. April.

* Die Ablösung der Straßenbahn. Wir haben in unserer heutigen Nummer mitgeteilt, daß der Bürgermeister einige Bezirksführer zu einer vertraulichen Besprechung laden werde, um ihnen seine Absicht, die Straßenbahn zu der Erklärung zu veranlassen, ob sie geneigt wäre, jetzt schon in Verhandlungen bezüglich deren Ablösung einzugehen, mitzutheilen. Nach einer heute Abend abgehaltenen vertraulichen Konferenz, welche auf die von der hauptstädtischen Fleischkassé zu gründende Großschlachtereie Bezug hatte, zogen sich die ausersehenen Herren in Gesellschaft des Bürgermeisters Stephan Bárczy zurück, um seine Ansichten anzuhören. Ueber die Konferenz, die einen streng vertraulichen Charakter trug, vermochten wir keine näheren Details in Erfahrung zu bringen, aus verschiedenen Symptomen aber kann geschlossen werden, daß die Mittheilungen des Bürgermeisters die Zustimmung der Anwesenden erhielten. Die Frage der Ablösung wurde übrigens auch in der heutigen Generalversammlung der Straßenbahngesellschaft zur Sprache gebracht. Der Aktionär

Wilhelm Schwarz richtete nämlich an die Direktion die Frage, was an den Gerüchten über eine Ablösung der Straßenbahn durch die Hauptstadt wahr sei. Die Nachricht habe bei vielen Aktionären Unruhe hervorgerufen, so daß bereits eine ganze Reihe von Aktienverkäufen stattgefunden hat. Gleichzeitig frug Schwarz an, warum der Tarif nicht, ähnlich wie in Wien, erhöht werde. Generaldirektor Paul Sándor erwiderte, daß derzeit — mit Rücksicht auf die eventuell einzuleitenden Ablösungsverhandlungen mit der Hauptstadt — von einer Tarifierhöhung keine Rede sein könne. Ueber die Details einer eventuellen Ablösung könne er sich selbstverständlich derzeit nicht äußern, die Generalversammlung aber möge beruhigt sein, daß die hierauf bezüglichen Verhandlungen mit größter Sorgfalt und Offenheit vor sich gehen werden. Die Direktion werde die Interessen der Gesellschaft nach jeder Richtung hin wahren und die Abmachungen, bevor sie Rechtskraft erlangen, behufs Sanktionierung den Aktionären unterbreiten.

* Der Theuerungsvorschuß der kädtischen Angestellten. Wir haben bereits gemeldet, daß unter dem Vorsitz des Grafen Karl Kluen-Héderváry eine Konferenz der zur Nationalen Arbeitspartei gehörenden Führer der hauptstädtischen Bezirke stattgefunden hat, die sich mit den den Beamten und anderen Angestellten der Hauptstadt zu gewährenden Theuerungsvorschüssen beschäftigt hat. Wie nun eine Lokalkorrespondenz zu melden weiß, hat sich Graf Karl Kluen-Héderváry die Bitte der hauptstädtischen Beamten zu eigen gemacht und versprochen, in ihrem Interesse beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza zu interveniren. Der Graf ist noch am selben Tage mit dem Ministerpräsidenten in Berührung getreten.

* Musterturnstunde. In Gegenwart des Leiters der Unterrichtssektion, des Magistratsraths Dr. Edmund Wildner, hielten die Zöglinge des Mädchengymnasiums in der Waiznergasse eine Musterturnstunde ab, welcher auch die Teilnehmer des Turnkurses des pädagogischen Seminars beiwohnten. Zweck dieser Vorführung war, daß sich die Teilnehmer an dem Turnlehreurs in der Leitung des schwedischen Turnens üben.

* Interpellationsbeantwortung. In der am 21. d. stattfindenden Generalversammlung wird Magistratsrath Dr. Joseph Eszupor eine Interpellation Johann Bittner's in Sachen der Konfiskation der Pferde beantworten.

* Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt 827 Couverts, enthaltend Coupons über verkaufte Mehl, und 938 Couverts, enthaltend Coupons über verkaufte Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesammt 357,704 Sack oder 30.404,840 Kilogramm Mehl verkauft.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes 'Im Inlande' with sub-categories for annual, half-yearly, quarterly, and monthly rates.

Neuereitretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Diamant

auf Verlangen gratis und franko nachgeschendet. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. April.

* Wetterbericht. Das Wetter blieb anhaltend sehr schön und warm. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +9 Gr. C., Mittags 1 Uhr +16 Gr. C., Abends 7 Uhr +18 Gr. C. Es ist überwiegend trockenes Wetter mit Temperaturabnahme voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtsliste, Marktberichte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Fragen Herze's an den Cenfor, „Merlei“ und die Fortsetzung des

Romans „Der Diamant“), sowie den Theater- und Bergnügungs-Anzeiger und Inserate.

* Der neue Prior von Aurantien. Aus Agrám wird telegraphirt: Wie das Amtsblatt verlautbart, hat der König den Archidialon am Agramer Domkapitel und Weihbischof von Belgrad und Semendria Dr. Dominik Premus zum Großabt und Prior von Aurantien ernannt. Als Prior von Aurantien ist Bischof Premus Mitglied des Magnatenhauses.

* Personalmeldungen. Aus Wien wird gemeldet: Der König empfing den Prinzen Albert von Schaumburg-Lippe in besonderer Audienz. — Generaladjutant Graf Paar, der in der vergangenen Woche an einer leichten Blinddarmerkrankung erkrankt war, ist bereits hergestellt und konnte das Bett verlassen. Er versieht nach wie vor seine Amtsgeschäfte. — Die Mitglieder der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei werden morgen, Freitag, Vormittag 11 Uhr den Grafen Albert Apponyi in den Lokalitäten des bulgarischen Rothen Kreuzes (Magnatenhaus) auffuchen, um ihn aus Anlaß seines Namenstages zu beglückwünschen. — Aus Wien wird telegraphirt: Der Landeshauptmann der Markgrafschaft Istrien Dr. Rudolf Rizzzi wurde über Ansuchen von seinem Amt enthoben und ihm aus diesem Anlaß für die von ihm geleisteten Dienste die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben. — Der Hofmarschall in Ungarn Graf Nikolaus Szécsen ist in Budapest eingetroffen. — Gräfin Clémér Lónya, Prinzessin Stephanie von Belgien, ist in Budapest eingetroffen. — Aus Jpolyság wird telegraphirt: In dem in Folge des Ablebens des Barons Alphons Rjary vakant gewordenen Jpolysalkaer Wahlbezirk wurde der ehemalige Reichstagsabgeordnete Gutsbesitzer Ladislaus Jvanka mit dem Programm der Nationalen Arbeitspartei kandidirt.

* Auszeichnungen für Verdienste im Kriege. Se. Majestät hat verlichen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Oberstleutnant Karl Frühmann, den Oberstleutenants Adolf Fris, Hermann Fleischer, dem Major Heinrich Walter, dem Oberstleutnant des Generalstabkorps Edmund Ritter von Wallerstein und Marnegg; das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militär-Verdienstkreuzes dem Regimentsarzt i. d. Evid. der k. k. Landwehr Dr. Otto Fuchs, dem Landsturmbat Regimentsarzt Dr. Theodor Fjischer und dem Landwehr-Unterintendanten Joseph Keresó von Kisfölymos.

* G. d. J. v. Boroewics 60 Jahre alt. G. d. J. v. Boroewics ist heute 60 Jahre alt geworden. Ueber den Lebenslauf und die militärischen Leistungen des Generals v. Boroewics wird folgende Skizze veröffentlicht:

Obetzar Boroewics' Wiege stand in Umatic in Kroatien, wo er 1856 geboren wurde, ein Grenzerkind, dem von Vaters- und Muttersseite her Soldatenblut in den Adern pulste. Er durchlief rasch die einzelnen Stufen der militärischen Carriieren, wurde 1912 Kommandant des VI. Armeekorps und kommandirender General in Kassa, bald darauf Geheimrath und General der Infanterie. Und mit diesem seinen Korps zog er auch ins Feld, als der Krieg die Führer vor die höchste, letzte Probe ihres Schaffens stellte: vor die Wirklichkeit. Noch ist das, was Boroewics im Kriege geleistet hat, blühende Gegenwart, nicht Fundament einer ruhigen, zusammenfassenden Geschichtsbetrachtung. Nur leichtlich, gewissermaßen in impressionistischer Skizze kann darum diese gewaltige Feldherrnthat, die vom Norden zum Süden, vom Karpathenwall zum Adriagebilde weist, angebeutet werden. Das VI. Korps schlug bei Komarom, in den ersten Offensivstößen Daul's und Luffenberg's gegen die Russen, im Verbanke der IV. Armee wüchtig mit. Gleichzeitige Ereignisse weiter östlich, die der Bruderarmee starke Opfer auferlegten, vor Allem das immer breitere Heranschwellen der russischen Uebermacht, verhinderten die volle Ausnützung dieser Siege, und als Boroewics an die Spitze der III. Armee trat, galt es, einem Körper, der heroisch sich ausgebluet hatte, neuen Halt, neue Zuversicht zu geben. Wer wäre hierfür ein besserer Mann gewesen, als der Kroatengeneral mit den eisernen Nerven, der aus dem Siege kam? Die Schlacht bei Gradet, die Versammlung hinter dem Son, das Hervorbrechen zum ersten Entsch von Przemysl zeigten ihn auf der Höhe seiner Aufgabe — und in den Karpathenlinien schien dann der moffige Bergwall in der Person dieses niemals Schwankenden, niemals Wankenden seine menschliche Krönung gefunden zu haben. Simanowa taucht in der Erinnerung auf, dieser Eckpfeiler der Begebnisse, — Umkehr und Wende zum sicheren Schirm der Monarchie. In den Karpathenschlachten fiel Boroewics die Sperrung des leich- teilen Ueberganges der Duffa-Enge zu — unbergessene Lage und Wochen tiefsten Schauers, da die Russen Gefatomben opfereten, um durch dieses Bastion ins Innerste unseres Hauses einzudringen, die an der herrlichen Energie des Thorwartes Boroewics zu Schanden

wurden. Die Schlacht bei Gorlice, die großen Durchbrüche im Mai des vergangenen Jahres hat der Kommandant der III. Armee bis kurz vor der Wiedereroberung Przemyśls mitgemacht — dann stellte ihn der Treubruch Italiens auf einen anderen Posten.

* Die Uniformen der gemeinsamen Civilbeamten. Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät hat genehmigt, daß als Embleme bei den Uniformen der gemeinsamen Civilbeamten das kleine gemeinsame Wappen eingeführt werde.

* Die Söhne des Grafen Koloman Tisza Kriegsfreiwillige. Aus Nagyhalonta wird gemeldet: Die beiden Söhne Georg und Emerich des Reichstagsabgeordneten Grafen Koloman Tisza, des Bruders des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, die gegenwärtig im Alter von siebzehn Jahren stehen, haben sich anlässlich der Musterung der achtzehnjährigen freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet. Die beiden jungen Grafen haben mit Einwilligung ihres Vaters an das Honvédministerium ein Gesuch gerichtet, in welchem sie um die Einreihung in die Armee bitten. Sollten die Grafen Tisza bei der Musterung für geeignet befunden werden, so rücken sie zum Honvéd-Infanterieregiment Nr. 1 zur Dienstleistung ein.

* Die Prüfungen der eingerückten Rechtshörer. Der Unterrichtsminister hat gestattet, daß diejenigen Rechtshörer, die auf Grund ihrer absolvierten Studien berechtigt sind, zur Ablegung einer Prüfung oder Nachprüfung an der juristischen Fakultät zugelassen zu werden, die Anmeldung zu dieser Prüfung jedoch in der vorgeschriebenen Zeit unterlassen haben oder bei der Prüfung nicht erschienen sind, weil sie zu dieser Zeit Militärdienst leisteten, oder wegen einer im Militärdienste erhaltenen Verwundung oder erworbenen Erkrankung in Pflege standen, oder sich in Kriegsgefangenschaft befanden, oder durch die Verfügungen der Behörden eines feindlichen Staates an der Heimkehr behindert wurden: sofern sie einen dieser Umstände in glaubwürdiger Form nachweisen, auf Grund schriftlichen Ansuchens von der betreffenden Fakultät sofort nach Behebung des Hindernisses, also auch nach Ablauf der vorgeschriebenen Prüfungszeit, jederzeit die zur entsprechenden Prüfung oder Nachprüfung zugelassen werden.

* Der 11. April. Am 11. April, Vormittag 11 Uhr, findet in der Krönungskirche ein Festgottesdienst statt. Der Präsident des Magnatenhauses Baron Samuel Jósika hat die Mitglieder desselben zu diesem Gottesdienste eingeladen. Civilisten erscheinen in ungarischer Gala, Angehörige der Armee in Marschuniform ohne Dienstdistinktion.

* Die Revolte in Plojești. Aus Bukarest telegraphirt man: Der „Dimineata“ wird aus Plojești gemeldet: In Folge der vorgestrigen Revolte ist die Lage in der Stadt eine sehr ernste. Im Kreise der Bevölkerung herrscht andauernd eine große Erregung. Die Stadt bietet ein Bild, als ob der Belagerungszustand proklamiert worden wäre. Patrouillen verhindern jede Ansammlung. Der Stadthauptmann hat eine Kundmachung affiziert, welche jede Ansammlung auf den Straßen verbietet und selbst auf dem Marktplatz das Stehenbleiben von Gruppen nicht gestattet. Die von der Sozialistenpartei angekündigten neuen Volksversammlungen wurden nicht mehr gestattet. Einige Führer der Partei hatten ihre Ankunft aus Bukarest angekündigt, um bei diesen Versammlungen Reden zu halten, die Bukarester Polizei verhinderte sie jedoch an der Abreise. Das Organ der Partei, die „Lupta“, greift die Regierung wegen dieser Maßregeln heftig an und meint, es wäre vorteilhafter, wenn sie durch drakonische Maßregeln der unerträglichen Theuerung ein Ende machen würde.

* Ein neues Kriegsspital. Das Kriegsspital im Hause Andrássystraße 71, das unter der Leitung des Universitätsprofessors Dr. Joseph Lumniczger stand, ist, wurde vor einigen Wochen nach Laibach verlegt. Nun ist das Spital, das sechs Wochen leer gestanden war, wieder eröffnet worden. Alle Räume wurden desinfiziert, gänzlich umgestaltet und neu eingerichtet. Heute hat nun die Eröffnung stattgefunden. Der Kommandant des Spitals ist Privatdozent Stabsarzt Dr. Arthur Hagenfeld, der militärische Kommandant Major Joseph Sárma. Das Spital, das über 300 Betten verfügt, hat eine besondere Abteilung für Herzkranken.

* Ein lebensüberdrüssiger Offizier. Im Hungariabade in der Sommergasse hat sich heute Vormittag der Honvéd-Oberleutnant Béla Török eine Kugel ins Herz gejagt. Als man ihn auffand, war er bereits tot. Ueber die Motive der That ist nichts bekannt.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Ämtern möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

* Verhaftung Ghenadiew's und seiner Anhänger. Nach einer Sophioter Meldung wurden Ghenadiew, sein Schwiegervater Salatschew und dessen Sohn, sowie vier Mitglieder der Ghenadiew-Partei gestern Nacht verhaftet. Am Mittwoch hatte nach Schließung der Sobranje der Präsident Wagem die Abgeordneten zu einem Banket im Kasino eingeladen. An diesem Banket nahm auch noch Ghenadiew mit seinen Anhängern teil. In der auf das Banket folgenden Nacht wurden die oben erwähnten Verhaftungen vorgenommen. Salatschew und sein Sohn werden beschuldigt, vor Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg große Mengen Weizen an England verkauft zu haben. Ghenadiew wurde unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem seinerzeitigen, gegen den König und das Kabinett gerichteten Attentat im Kasino verhaftet. Auch die Verhaftung Malinow's, des bekannten russophilen Führers in der Sobranje, soll unverbürgten Gerüchten nach bevorstehen. Die Verhaftung Ghenadiew's und seiner Anhänger hat in Sophia Niemand, nicht einmal Ghenadiew selbst, überrascht. Die Untersuchung wegen der achtzehn Millionen, die der französische Exminister Cruppi seinerzeit in Bulgarien angeblich zu Getreideankäufen für England verwendet haben will, hat ergeben, daß diese Summe tatsächlich zu Bestechungszwecken in Bulgarien vertheilt wurde. Die Regierung gelangte in den Besitz eines Registers, aus dem sie die Namen aller Derjenigen erfahren konnte, die Geld genommen haben. Ghenadiew figurirt darin mit fünf Millionen, angeblich als Honorar für seinen Rechtsbeistand beim Abschluß des Getreideverkaufskontraktes. Der Untersuchungsrichter verlangt die Auslieferung Ghenadiew's und seiner Genossen. Die Verhaftung wurde erst unmittelbar nach Schließung der Sobranje vorgenommen, da in Bulgarien die Immunität nur während der Sobranjetagung besteht.

* Erdbeben. Aus Lugano telegraphirt man: Die Bahnlinie Parma-Spezia ist in Folge eines Erdbebens auf einer größeren Strecke unterbrochen.

* Verunglückte Flieger. Aus Lugano telegraphirt man: Auf dem Flugfelde von Albano bei Bordenone ist bei einer Flugübung wiederum ein Flugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Offiziers-Aspiranten, wurden getötet, der Apparat wurde zertrümmert.

* Der Tag um eine Stunde verlängert. Aus Berlin wird telegraphirt: Der Bundesrath hat den Entwurf einer Bekanntmachung über die Verberlegung der Stunden während der Sommermonate 1916 angenommen. — Weiters telegraphirt man: Der Bundesrath beschloß heute, daß in der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 an Stelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Das bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzuzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916 Nachmittags 11 Uhr beginnen, der 30. September, 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten soll.

* Wohltätigkeitsveranstaltungen. Das Arrangementskomité des Oster-Marktes, der am 16. d. im Hause Kossuth Lajosgasse 3 zu Gunsten des Kriegswaisenfonds des katholischen Landesbundes und der Säuglingschutzesektion des katholischen Landes-Frauenvereins stattfindet, hielt heute eine Sitzung, in der über die Modalitäten des Marktes berathen wurde. Bisher sind schon zahlreiche Geld- und Naturalienpenden eingelaufen. — Der Budapester bürgerliche Schützenverein veranstaltet am 8. d., Nachmittags 5 Uhr, für die in seinem Erholungsheim (Marczibányiplatz) gepflegten verwundeten Soldaten ein Konzert, an dem Mitglieder der kön. Oper, des Modern szinpad und mehrere andere Künstler mitwirken werden. Gäste sind willkommen. — Im Viehni'schen Erholungsheim des Rothen Kreuzes fand gestern unter Leitung der Oberin Frau Bertha Doroghi ein gelungener Cabaretabend statt; die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen fanden reichen Beifall. — Unter dem Protektorat der Erzherzogin Augusta findet am 15. d., Nachmittags, eine Vorstellung

im Lustspieltheater statt, deren Ertrag dem Pensionsfonds des Landes-Schauspielervereins gemidmet wird. Es wirkten mit: Georg Anthes, Ilona Cs. Mész, Alexander Göth, Ella Göth-Kertész, Marie Jásai, Emma B. Kossary, Desider Kertész, Hansi Niesz, Joltán Szerepny, Anton Szalay und Alois Tarnay. Das Ehrenpräsidium der Veranstaltung hat Gräfin Karl Khuen-Héderváry inne.

* Leichenbegängnisse. Unter großer Theilnahme wurde heute der kön. Tafelrichter Joseph Braidsver zu Grabe getragen. Die Einsegnung vollzog der Christenstädter Pfarrer Dr. Wilhelm Zelliger. Die Beisetzung fand im alten Tabaner Friedhof statt. Unter den Trauer Gästen bemerkte man den pens. Staatssekretär Alexander Soltán, den k. u. k. Kämmerer Kornel Liptay v. Kisfalu, den Senatspräsidenten der Kurie Moriz Vághy und viele Andere. — Aus Agram telegraphirt man: Unter großer Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung fand hier gestern Nachmittags das Leichenbegängniß des Barons Peter Dragan Turkbócsy statt. Im Trauerhause sah man außer den Angehörigen des Verbliebenen den Baron Baron Sereleczy mit den Sektionschefs Broschán und Zepics und zahlreichen Beamten, seitens der Militärbehörden Landwehrdistriktskommandanten FML. Zunicz. Am offenen Grabe sang der kroatische Gesangsverein „Kolo“ einen Trauerchoral.

* Großer Brand in der Provinz. Aus Szabolcs telegraphirt: In der Ortschaft Kapostásfalva kam gestern ein Brand zum Ausbruch, dem die Kirche, das Schulgebäude, acht Wohnhäuser und die dazu gehörenden Nebengebäude zum Opfer fielen. Der Brand entstand in der Kirche, wo anlässlich eines Leichenbegängnisses mehrere Kränze die Glocken läuteten und Cigarretten in Brand steckten. Der angerichtete Schaden, der nur zum Theil durch Versicherung gedeckt ist, ist sehr bedeutend.

* Kriegsauszeichnungen für Civilpersonen. Der König hat dem Manipulanten der Latesámer Dampfzüge der Aktiengesellschaft „Mundus“: Daniel Pécskay für besonders patriotisches und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Post- und Telegraphen-Mechanikeradjunkten Johann Major für vorzügliche Dienste vor dem Feinde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Der Schwiegerjohn Poincaré's landwirtschaftlicher Arbeiter. Aus München telegraphirt man uns: Auf einem Gute bei Erding wird der kriegsgefangene Schwiegerjohn Poincaré's mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt.

* Todesfälle. Wie bereits gemeldet, ist der Garde- und Rittmeister in der kön. ung. Leibgarde Aurel Horváth de Harasztos am 27. März in Bozen-Gries im 46. Lebensjahre gestorben. Die irdische Hülle des Verbliebenen wurde nach Budapest gebracht und heute Nachmittag im Kerepeser Friedhofe mit militärischem Pomp unter großer Theilnahme beigesetzt. — Der Honorar-Dermatophytus des Komitats Vas, pens. Bezirksarzt Dr. Anton Waisbeder ist am 4. d. im 82. Lebensjahre in Köszeg gestorben. Der Verbliebene war ein bekannter Botaniker und hat u. A. ein größeres Werk über die Flora von Köszeg und Umgebung veröffentlicht. Der Tafelrichter Béla v. Borcsiczky, der Direktor des Budapester statistischen Bureaus Dr. Gusztáv Thiering und der Oberkontrollor der königlich ungarischen Staatsbahnen Joltán v. Borcsiczky betrauern in dem Eingeschiedenen ihren Schwiegervater. — Aus Gmunden wird berichtet: In St. Pölten a. d. Glan starb im Alter von 68 Jahren der Altbürgermeister und Ehrenbürger von Gmunden Alois Kallensbrunner. Durch achtzehn Jahre hindurch bekleidete der Verstorbene das Amt des Stadtoberhauptes. Er ist als der Schöpfer des modernen Weltkurortes anzusehen. — Aus Prag telegraphirt man: Gestern ist die Palast- und Sternkreuz-Ordensdame Kunigunde Fürstin Lobkowitz im 69. Lebensjahre auf ihrem Schlosse verstorben. — Aus Berlin telegraphirt man: Der Vertreter des „Wolff'schen Bureaus“ in New York meldet durch Funkenspruch unterm 6. d.: Der Herausgeber des „German Herald“ Charles Woffram ist gestorben.

* Gottesdienste. Der Gottesdienst am Freitag Abend beginnt in den Tempeln der Pester israelitischen Kultusgemeinde bis auf weitere Verfügung, um 1/7 Uhr. — Im Tempel der Budapester aut. orthodox. isr. Gemeinde (VII. Bezirk, Kazinczygasse 31) beginnt Samstag der erste Gottesdienst um 7 Uhr 15 Minuten Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbathausgang Freitag Abends 6 Uhr 15 Minuten; Sabbathausgang 6 Uhr 55 Minuten. — Biblische Vorträge hält in der Baptisten-Kapelle (Wesselenyigasse 53) Prediger Robert Feinsilber

trag dem Pensionärs... gewidmet wird.

ter großer Beihilfe... Tafelrichter Joseph... Die Einsegnung...

roviny. Aus Jglo... aufst. Ausbruch, dem... Wohnhäuser und...

Civilpersonen. Der... der Tafelrichter... Mundus: Daniel...

gemeldet, ist der... ungar. Leibgarde... am 27. März in...

St. Vata d. Glan... Altbürgermeister... Alois Kallene...

Lebensjahre auf... Berlin teuf... des „Wolffschen... durch Junkenpruch... „German Herald“

ent am Freitag... Pester israelitischen... um 1/47 Uhr. Ge... orthodox. isr. Ge... beginnt Samstag... Minuten Morgens... Freitag Abends... 6 Uhr 55 Mi... der Baptisten-Ka... Robert Feinsilber

morgen, Freitag, Abends 8 Uhr. Thema: „Der Tempel, in welchem Gott wohnen will.“

* Selbstmord aus getränktem Ehrgefühl. Aus Sopron wird uns telegraphirt: Der Buchhalter der Baron Bergh'schen Gutsherrschaft Otto Klein hat sich heute in Röstök vergiftet. Er verübte den Selbstmord, weil man ihn verdächtigte, 5000 Kronen unterschlagen zu haben.

* Attentat eines italienischen Internierten. Aus Wien wird gemeldet: Ein auf einem Schiff der Süddeutschen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft internierter reichsitalienischer Kapitän Namens Raffaele Piafre versuchte gestern den gleichfalls auf dem Schiff internierten reichsitalienischen Auslabearbeiter Giorgiovanni mit Hammerschlägen auf den Kopf zu ermorden, um sich der Ersparnisse des Arbeiters im Betrage von 200 Kronen zu bemächtigen. Als auf die Hilferufe des Angefallenen Arbeiter in die Kabine traten, stürzte sich der Kapitän aus der Luke in die Donau. Da er als ausgezeichnete Schwimmer bekannt ist, glaubt man, daß es ihm gelungen ist, sich zu retten und die Flucht zu ergreifen.

* Die Wixen in Mexiko. Aus Amsterdam telegraphirt man uns: Felix Diaz, der Neffe des Porfirio Diaz, der schon einmal eine Revolution in Mexiko geleitet hat, ist nach Berichten aus Washington mit einer starken Anhänger'schar an der mexikanischen Südküste gelandet und hat sich gegen Carranza erklärt. Vom Kommandanten des amerikanischen Expeditionskorps, General Pershing, fehlen seit der vorigen Woche alle Nachrichten. Man glaubt in Washington, daß General Pershing im Gebirge nur schwer Fortschritte machen kann.

* Die Osterbrotbeschaffung. Wie das Sekretariat der Pester isr. Kultusgemeinde mittheilt, werden die nächsten Mehl- und Brotarten am 13. d. ausgegeben, so daß die Osterbrote noch mittels dieser Karte angekauft werden können.

* Frau Hansi Niese wird nur noch einige Tage im Wintergarten (Jardin d'Hiver) auftreten. Sie gibt die Hauptrolle in der Posse „Treu, ehelich und fleißig“ und erntet hierbei stürmischen Erfolg. Auch die übrigen Nummern des April-Programms sind vorzüglich. Besonders müssen sich Alanta Molnár, Gabriella Matay, Dr. Desider Vándózi und Leona Tarnai in einem Dramolett von Franz Raskai die Gunst des Publikums zu sichern. Außerdem seien erwähnt: die vortreffliche Ballerine Hildegard, Karl Ujvári mit neuen Solt, Lili Kovács, die Pester „Csibész“-Vieder singt, und Ferike Szalontai. Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr.

* Polizeinachrichten. In einem Brunnen in Pestbentlöring wurde gestern die Leiche eines Säuglings gefunden. Die Polizei ist bemüht, die Mutter ausfindig zu machen. — Vor der Lang'schen Maschinenfabrik wurde gestern der Tagelöhner Jozsám Bóttóndi von einem Güterwagen überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Die Leiche wurde in das gerichtszärztliche Institut gebracht. — Der Weichensteller Karl Juhász geriet heute Abends bei der Endstation der elektrischen Straßenbahn zwischen die Puffer zweier Waggons. Der Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten starb. Der Leichnam wurde in die Morgue transportirt.

Ziehung der Klassenlotterie.

Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 80,000 Kronen gewinnt 72750; 20,000 Kronen gewinnt 34364; 10,000 Kronen gewinnen: 4052 46454; 2000 Kronen gewinnen: 1514 12551 15161 17643 21195 21657 26212 28190 34573 55250 55616 55718 56094 67013 70934 71352 72574 73256 76606 81430 85399 87194 96940; 1000 Kronen gewinnen: 1762 3239 9746 10120 14718 19362 20905 21400 21620 24153 25094 25318 28597 30248 30375 31933 34506 35169 37532 39409 40225 40775 43707 45545 45826 49062 51293 52049 52682 52698 54240 56390 56391 58599 60137 60602 61888 62999 65451 65725 65892 67334 67353 67412 70342 71376 77142 80382 84186 84763 86795 92456 92733 94662 95711 97978 98466 99330 100999

Megjött! A zöldszemű ember. Holnap lép fel az OMNIA MOZGÓKÉP-PALOTÁBAN.

104054; 500 Kronen gewinnen: 11 868 4244 5770 9128 10325 15499 15602 18123 18701 19915 22429 22555 23422 25988 26141 27884 27969 28691 29448 29755 30792 30805 31232 33101 33406 34800 35725 35867 37285 39135 40543 41999 43129 43374 43755 44343 47486 49180 49995 50617 53003 57261 59758 60474 61830 62217 62994 63617 63743 63761 64590 65877 66583 66825 68520 70073 71829 71942 72028 72887 72897 74958 76672 78937 79168 80268 80757 81521 82227 83448 84211 88514 89011 91288 92068 94790 95405 95584 96910 96949 97517 97714 102752 104953 105043 108151 108852 109154 109213 109455. Ferner wurden 2322 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Die bei der heutigen Ziehung verlosten Haupttreffer von 20,000 Kronen auf Nr. 34364, 10,000 Kronen auf Nr. 4052 und 10,000 Kronen auf Nr. 46454 haben wieder die Kunden des Bankhauses A. Török u. Co. Bankhaus-N.G., Budapest, Servitenplatz 3, gewonnen.

Klassenlose zur 1. Ziehung (1/2 à 12, 1/2 à 6, 1/4 à 3, 1/4 à 1 1/2 K.) bestellt man schon jetzt bei der Frit Dörge Bank-N.G. Pesti, Kossuth Lajos-u. 4. Rufflár. kostenlos.

„Török szerencsése örök!“ Originallosse I. Kl. 36. Lotterie sind jetzt zu haben! (1/2 à 12, 1/2 à 6, 1/4 à 3, 1/4 à 1 1/2 K.) Da Török's Lose am meisten begehrt sind, sende man Bestellungen umgehend an die größte Hauptkollektur A. Török u. Co. Bank-N.G. Pesti, Servitenplatz 3. Bei der Firma machten 4 Kunden den Millionentrefser.

Groß ist das Glück bei Rijs! Kaufen Sie königl. ungarische Klassenlose nur im Bankhause Rijs, Budapest, Kossuth Lajos-utca 13.

Sport.

Alager Rennen.

— Siebenter Tag. —

Budapest, 6. April. Im Gegensatz zu den früheren Renntagen, an denen die Außenreiter dominierten, kamen heute in allen sechs Konkurrenzen die Favoriten zur Geltung. Cocasse gewann das Handicapverhalten gegen Gerbe. Der Wallach des Oberlieutenants Baron Baich hat seit Beginn des Alager Meetings in allen seinen Engagements nur negative Form gezeigt, heute siegte er in einem Zehnerfeldeverhalten. Man scheint in den früheren Konkurrenzen nur einen guten Galopp für den Wallach gewollt zu haben, keinesfalls hat er damals sein ganzes Können gezeigt. Das gut besirrenne Frühjahrsrennen holte sich nach Kampf Himerá, die im Jüdisch die hart an sie herangerückte Titot nicht ohne Mühe abzuschütteln vermochte. In den Hinderniskonkurrenzen passirte Royal Mail und Tollbar siegreich die Richterloge; es waren dies Siege, die vollkommen der Buchform entsprachen. Das Verkaufsfrennen brachte ein simples Match zwischen Bobeche und Gardedame. Bobeche hatte es leicht, die inferiöere Gegnerin zu bezwingen. Dlykor feierte heute seinen zweiten Sieg in dieser Saison. Hier die Resultate:

1. Handicap. 2000 Kronen, 1800 Meter. Baron B. Baich (Cocasse (Rojal) Erstes, L. Hegyi's Gerbe (Kerék) Zweites, Graf B. Drisch (Martha Caroline (Wiedermann) Drittes. Unplacirt: Neuraßbenifer, Aranos. Et record? Speßart, Twerton, Döbelfein, Maladetta. Sicher mit drei Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 10: 26, Platzwetten 10: 16, 51, 27.

2. Frühjahrsrennen. (Handicap.) 5000 Kronen, 1200 Meter. B. Mautner's Himerá (Zafács) Erstes, Pußtaer Gestüts Titot (Csifár) Zweites, L. Hegyi's Kótás (Zátek) Drittes. Unplacirt: Mündenes, Campanula, Chatillon, Lágad, Yunne, Bálvöctve, Hedenroth, Kabala, Amourette, Mi Ben, Radó, Kicsim. Mit kurzer Kopflänge gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateur 10: 29, Platzwetten 10: 14, 20, 43.

3. Steeplechase. 2000 Kronen, 4000 Meter. J. Pfeil's Royal Mail (Pinka) Erstes, L. Molnár's Feldherr (Seifert) Zweites, Baron B. Baich (Digger (Rojal) Drittes. Unplacirt: Kúldöncz, Monte Carlo, Derü, Tabán. Sehr leicht mit fünfzehn Längen gewonnen, nach fünfzehn Längen Drittes. Totalisateur 10: 22, Platzwetten 10: 11, 10, 22.

4. Verkaufsfrennen. 2000 Kronen, 2800 Meter. L. Molnár's Tollbar (Seifert) Erstes, Lápöskentúrtörner Gestüts Kontrás (Simadi) Zweites, Graf B. Drisch (Savarin (Pinka) Drittes. Unplacirt: Bragadino, Agmeta. Sicher mit zwei Längen gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes. Totalisateur 10: 21, Platzwetten 10: 19, 33.

5. Verkaufsfrennen. 1800 Kronen, 1200 Meter. Amozlino's Bobeche (Prekner) Erstes, St. Bamberger's Gardedame (Zafács) Zweites. Leicht mit drei Längen gewonnen. Totalisateur 10: 12.

6. Wafferturmpreis. 2000 Kronen, 1600 Meter. J. Jankovich-Béján's Dlykor (Smutny) Erstes, B. Mautner's Kilia (Kovács) Zweites, Graf A. Esterházy's Mirbita (Zafács) Drittes. Leicht mit fünf Längen gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10: 12.

Wiener Trabrennen.

— Neunter Tag. —

Wien, 6. April. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Rennen ergaben folgende Resultate:

1. Rennen der Vierjährigen. 2200 Kronen, 2200 Meter. Donadorfer Gestüts Fremengart (Bodimer) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.6 Sec., Margie Zweites, Aferhof Drittes. Unplacirt: Heros, Imozin Lady, Karnum (als Zweites disqualifizirt), Mein Nisi. Totalisateur: 10:150, Platzwetten: 20:31, 26, 24.

2. Fölyha-Rennen. 2800 Kronen, 2320 Meter. D. Horváth's Rodaun-Feiser) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.1 Sec., Diva Zweites, Mofko Drittes. Unplacirt: Vinca, Lady Douglas, Marthe, Young (als Zweites disqualifizirt), Flamnio, Czerjó. Totalisateur: 10:34, Platzwetten: 20:27, 37, 29.

3. Hisinger Preis. 2400 Kronen, 2420 Meter. G. Astoli's Labancz (Brown) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.5 Sec., Liliom Zweites, Lord Harold Drittes. Unplacirt: Fikung, Hedda Gabler, Käthe, Werner Fritsch, Bonvivant, Gretnek, Kleopatra, Rumius. Totalisateur: 10:24, Platzwetten: 20:30, 33, 42.

4. Laxenburger Preis. 4000 Kronen, 2370 Meter. Rudolfshofer Gestüts Marta (Schwarzinger) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.4 Sec., Wolfpassing Zweites, Belfelly Drittes. Unplacirt: Pfhandmorthn, Don Cheneult. Totalisateur: 10:27, Platzwetten: 20:38, 42.

5. Trabersportklubrennen. 2000 Kronen, 2300 Meter. Wedorn u. Faber's Hajnal (Wedorn) und Rudolfshofer Gestüts Schay (Schwarz) in todtm Rennen Erste, Zeit: 1 Min. 33.5 Sec., Jambor Drittes. Unplacirt: Esendör. Totalisateur: 10:54, 10:15, Platzwetten: 20:58, 46.

Die Resultate der restlichen Rennen sind in Folge Telephonstörung nicht eingelangt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Dem Franz Molnár'schen Mikafel „Fehér felő“ vorangehend, das heute im Nationaltheater das Jubiläum der 25. Aufführung erlebte, wurde diesmal der Einakter „A fejedelem“ von Alexander Bródy als Neueinstudierung gegeben. Den Titelhelden des Stückes, den mit menschlich verstehenden Augen sehenden Fürsten Bethlen von Siebenbürgen, spielte Herr Joseph Kürti mit männlicher Härte und weiser Resignation. Die Rolle der Fürstin befand sich in den Händen der Frau Paulay. Das Ensemble wurde durch die Herren Kózsahegyhi, Rajnai und Bartos stillvoll ergänzt. Beide Stücke ernteten reichen Beifall.

(Kön. Oper.) Mathilde Palay, welche heute in d'Alber's „Die Flaub“ die Rolle der Martha sang, fiel schon in der Akademie durch ihre schöne Begabung auf und scheint, was ihr unzweifelhaftes Talent damals versprochen, auch erfüllen zu wollen. Die stark exponierte, auch musikalisch anspruchsvolle Partie der Martha führte sie namentlich darstellerisch recht wirksam und sicher durch und ließ das Anfängerthum kaum merken. Man wird, um ein abschließendes Urtheil zu gewinnen, die junge, sympathische Sängerin allerdings auch in anderen Rollen, die dem stimmlichen Ausdruck dankbarere Gelegenheiten bieten, hören müssen. Heute hatte sie ihren ersten schönen Erfolg zu verzeichnen, der sich in lebhaften Beifallskundgebungen äußerte. Környehy's Pedro ist eine Glanzleistung, die immer wieder rühmend herborgehoben werden darf. Reizend sang Jrl. Seráf die Nuri und treffliche Leistungen boten die Herren Szemere, Dalnok und Venczell. Die ausnahmsweise sehr gute Aufführung leitete Emil Abrahámi mit anerkannterwürthlicher Tüchtigkeit. —do.

Im Nationaltheater wird nächste Woche Franz Csépreghy's vortreffliches Volksstück „A sárga esikó“, das sich lange auf dem Repertoire des alten Volkstheaters behauptet hat, neu aufgeführt in Szene gehen.

In der k. Oper wird Samstag „Fidelio“ mit Erssi Sándor, Dr. Franz Székelyhidy, Arpád Szemere, Martha Seráf, Karola Bodor, Franz Hegedüs, Alexander Pußta, Julius Toronyi und Franz Szende in den Hauptrollen gegeben. Für Sonntag ist „Tosca“ mit Béla Környehy angezett. Dienstag wird „Bánk bán“ aufgeführt.

Im Lustspieltheater findet, wie bereits gemeldet, am Samstag die Premiere des vieractigen Schauspiels „A szerelem“ von Ludwig Barta statt. Die Hauptprobe geht Freitag Vormittag halb 11 Uhr vor sich.

Die Fodor'sche Musikschule arrangirt im großen Redoutensale zwei öffentliche Konzerte, und zwar am 7. und 12. d. Außer den Klavier-, Violin-, Cello- und Gesangsnummern wird auch der aus 200 Mitgliedern bestehende Gesangschor des Instituts mitwirken. Karten für diese Konzerte sind in der Direktionkanzlei (Liszt Ferencz-ter 4) erhältlich.

Stimmen aus dem Publikum.

(Geldbuße für Kriegswohlthätigkeit.)

Die Stadthauptmannschaft des 4. Bezirks der hauptstädtischen k. u. k. Staatspolizei hat mich dieser Tage auf Grund einer anonymen Anzeige vorgeladen, weil ich für die am 25. Februar in meiner Wohnung arrangirte Haus-Kunstsoirée keine behördliche Lizenz verlangt habe.

Als ich den wachamen Güter der Ordnung fragte, ob der Staat meine ausgebreitete wohlthätige Wirksamkeit in dieser Form zu honoriren wünscht, erhielt ich zur Antwort: „Siez hat Sie Niemand gezwungen.“

Budapest, 16. April 1916.

Joseph Higl.

Offener Sprechsaal.*

Circa 3000 Kgr.

98/100 %iges Krystall-Salmiaksalz vom Lager zu haben. Offerte im Doppelcouvert unter „F. M. 20“ an das Annoncenbureau Blockner, Semmelweis-utca 4.

Világos nagy

Souterrainhelyiség alsó pinczével — esetleg megosztva is — azonnalra esetleg májusra kiadó. V., Tátra-utca 3. szám alatt.

Per 1. Mai zu vermieten

Grosse Eck-Geschäftslokaltäten

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fun. Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utcz Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Grenzpunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu notwendige Kellerlokaltäten vorhanden. Näheres daselbst

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Wirtschaftsfragen der Zukunft.

Aus Wien wird gemeldet: Das leitende Komitee des Centralverbandes der Industriellen Oesterreichs hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Fragen der Rohstoffversorgung, des Ausgleichs mit Ungarn und der wirtschaftlichen Annäherung an das Deutsche Reich befaßt und ist hierbei zu nachstehendem Beschlusse gekommen:

Für die Rohstoffversorgung nach Friedensschluß erscheint eine auf dem Grundsätze der Selbstverwaltung fußende Organisierung aller in Betracht kommenden Industriezweige unerlässlich. Die für die einzelnen Rohstoffe zu schaffenden Einkaufsorganisationen sollen in einer Centrale vereinigt werden. Für die Rohstofforganisation wäre die weitestgehende Unterstützung seitens der Regierung, nötigenfalls auch die Bewilligung von Einfuhrmonopolen in Anspruch zu nehmen, für die das auch sonst gebotene Einverständnis mit Ungarn und dem Deutschen Reiche unerlässlich ist.

Bezüglich des Ausgleichs mit Ungarn steht das leitende Komitee nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die grundsätzliche und bindende Einigung der beiden Regierungen über die dauernde Einheitlichkeit des Zoll- und Wirtschaftsgebietes und eine gemeinsame Handelspolitik möglichst früh erfolgen, die endgültige Vereinbarung über die in den Bereich des Ausgleichs gehörigen Einzelfragen jedoch der Wiederkehr des Friedenszustandes vorbehalten bleiben muß.

Bezüglich der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland erklärt sich das leitende Komitee vollinhaltlich mit den Beschlüssen der Delegiertenkonferenz der mitteleuropäischen Wirtschaft-

vereine in Deutschland, Oesterreich und Ungarn in Wien am 20. November 1915 einverstanden.

Das leitende Komitee hält schließlich auch die Einbeziehung der Balkanmächte in die gemeinsame wirtschaftliche Interessensphäre für wünschenswerth, wobei eine besonders innige Gestaltung der Beziehungen unserer Monarchie zu diesen Staaten schon mit Rücksicht auf deren geographische Lage in den Vordergrund zu stellen wäre.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Aus Genf wird uns telegraphirt: Als eine der Ursachen des Aufschubes der Pariser Wirtschaftskonferenz erklärt „Le Temps“ die Vorbereitung der Mittel, um Italien Ersatz für jene Vortheile zu verschaffen, die ihm früher die finanzielle Interessengemeinschaft mit Deutschland verschafft hat.

Beschränkung des Kaffeehandels in Deutschland.

Aus Hamburg wird gemeldet: Nachdem in der letzten Zeit verschiedene neutrale Länder, besonders Holland und Dänemark, Ausfuhrverbote für Kaffee erlassen haben, soll, wie man aus Großhändlerkreisen hört, die Absicht bestehen, die gesammte Einfuhr von Kaffee und Thee aus dem Ausland der Central-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu übertragen, die auch ein Monopol für Einfuhr von Klippfischen und Fischrogen erhalten soll. Weniger erfreulich, wenigstens für den hiesigen Handel, ist die Absicht der Reichsstellen, sämtliche Vorräthe an Rohkaffee, auch solche, die sich in Händen von Privatleuten befinden, zu beschlagnahmen und nach einheitlichen Grundfätzen zu bewirtschaften.

Beschlagnahme der Zuckervorräthe in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Der Zuckerpreis Frankreich stieg auf 1.30 Francs per Kilogramm. Nach dem „Journal“ wird die Regierung demnächst die Zuckervorräthe beschlagnahmen und den Verkauf selbst in die Hand nehmen.

Die Vernichtung des russischen Außenhandels.

Aus Stockholm wird telegraphirt: Nach zuverlässigen Daten sind die russischen Häfen Petersburg mit Kronstadt, Odessa, Nikolajew, Cherson, Noworossysk, Rikau, Windau, Riga usw. in Folge der Kriegslage von der Außenwelt abgeschnitten, so daß Rußlands Außenhandel nur auf die Binnengrenze mit Persien und China einerseits und mit Schweden andererseits, sowie den Häfen von Archangelst und Wladivostok gerichtet erscheint. Dieser Umstand hat einen großen Niedergang des russischen Außenhandels und die Passivität der russischen Handelsbilanz zur Folge gehabt. In den Jahren 1904 bis 1908 belief sich der russische Export auf 1046 Millionen Rubel, der Import auf 770 Millionen, was also eine Handelsbilanz von Plus 275 Millionen Rubel ergibt. In den Jahren 1909 bis 1913 stellt sich das Plus mit 361 Millionen Rubel dar. Im Jahre 1914 betragen der Export 956, der Import 1098, die Handelsbilanz — 142 Millionen Rubel, im Jahre 1915 Export 397, Import 1144, Handelsbilanz — 747 Millionen Rubel. Es ist also wie „Ruskoye Slovo“ betont, kein Wunder, daß bei diesem Defizit des Handels die russische Valuta eine so starke Erschütterung erfahren hat.

Budapest, 6. April.

(Wirtschaftliche Beratungen mit Oesterreich.) Aus Wien wird telegraphirt: Die zwischen den Mitgliedern der ungarischen und der österreichischen Regierung im Zuge befindlichen Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen, die in der Vorwoche unterbrochen worden sind, wurden heute in Wien wieder aufgenommen. Zur Theilnahme an dieser Ministerkonferenz ist Finanzminister Dr. Johann v. Teleky in Begleitung seines Sekretärs Dr. Sigmund v. Thaly heute Früh in Wien eingetroffen und im ungarischen Ministerium abgestiegen. Heute Früh ist auch Staatssekretär Dr. Wilhelm v. Lers zur Theilnahme an diesen Verhandlungen nach Wien gekommen. Heute Mittag traf Handelsminister Baron Johann Szarvasky, Abends Ackerbauminister Baron Emerich Ghillány mit zahlreichen Fachreferenten in der österreichischen Hauptstadt ein. Die Wiener Konferenzen dürften zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen.

(Die vierte österreichische Kriegsanleihe.) Aus Wien telegraphirt man uns: Heute fand im Reichsrathsgebäude eine Sitzung der Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsraths statt, der sämtliche Mitglieder der Kommission, sowie der Finanzminister Dr. Ritter v. Leeth beiwohnten. Die Sitzung wurde anlässlich der bevorstehenden Begebung der Kriegsanleihe abgehalten.

(Die Erneuerung des Bankprivilegiums.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat Ende des Jahres um die Erneuerung des Ende 1917 ablaufenden Bankprivilegiums angefragt. Wie nun verlautet, dürften die einschlägigen Verhandlungen in naher Zeit beginnen. Eine Voraussetzung hiefür ist wohl zunächst die prinzipielle Entscheidung über die Zahlungsdauer des neuen Privilegiums, da bei einem zehnjährigen Privilegium andere finanzielle Bedingungen in Betracht kommen wie bei einem langfristigen in der Dauer von 20—25 Jahren. Es wird in Erwägung gezogen, ob die Statuten nicht nur in den einzelnen Bestimmungen, deren Abänderung durch die Erneuerungsverhandlungen bedingt wären, sondern im Allgemeinen einer Ueberprüfung zu unterziehen seien, um sie den heutigen Anforderungen anzupassen.

(Neuerliche Erhöhung der Riemenpreise.) Aus Wien wird uns berichtet: In Folge gesteigerten Mangels in Sohlenleder greift jetzt die Schuhmacherei und der Lederhandel nach Riemenleder als Ersatz für Sohlenleder. Dadurch wird der Preis des Riemenleders, welches dem Höchstpreiszwang nicht unterliegt, vom Zwischenhandel phantastisch hochgeschraubt und das Riemenmaterial der Riemenindustrie, beziehungsweise der gesammten Industrie entzogen. Der Verband der österreichischen Ledertreibriemen-Industrie hat demnach in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, gegen diese Vorkommnisse Schritte bei den berufenen Stellen zu machen. Die Riemenindustrie ist angesichts dieser Thatsache wieder in die Zwangslage neuerlicher Erhöhung der Riemenpreise versetzt worden.

(Verlängerung der österreichischen Kassenscheine.) Aus Wien wird gemeldet: Die Gemeinde Wien hat mit einem aus der Deutschen Bank (Berlin), Dresdener Bank (Berlin), Deutsche Effekten- und Wechselbank (Frankfurt a. M.), Behrens u. Söhne (Hamburg), M. M. Warburg u. Komp. (Hamburg) bestehenden Konsortium ein Abkommen getroffen, wonach den Inhabern der am 15. Mai d. J. fällig werdenden Nominale M. 60 Millionen 4 1/2-prozentigen Kassenscheine der Gemeinde Wien die Verlängerung derselben um 5 Jahre unter Erhöhung des Zinsfußes auf 5 Prozent zu Bedingungen angeboten werden wird, welche für die Inhaber eine Verzinsung von etwa 6 1/4 Prozent ergeben. Die diesbezügliche Bekanntmachung wird demnächst erscheinen.

(Die Siebenuhr-Sperrstunde.) Der Verein der Hauptstädtischen Kaufleute hielt gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Mor. v. Seteés eine Ausschusssitzung, in welcher beschlossen wurde, den Handelsminister zu ersuchen, die Schließung der Geschäfte in Budapest und Umgebung probeweise für die Dauer des Sommers um 7 Uhr Abends anzuordnen.

(Die Budapester Straßenbahngesellschaft) hat heute unter dem Vorsitz des Geheimraths Leo Lánosz ihre Generalversammlung abgehalten. Dem zur Vorlage gelangten Bericht entnehmen wir die folgenden Einzelheiten:

Die ungestörte Aufrechterhaltung des Verkehrs machte wohl Schwierigkeiten, ist jedoch vollkommen gelungen. Die Frage des Schaffnererlasses konnte leicht gelöst werden, da unsere Versuche, Frauen anzustellen, Erfolg hatten, so daß derzeit etwa 1000 weibliche Schaffner bei dem Unternehmen Dienst leisten. Auch mit weiblichen Wagenlenkern wurden Versuche angestellt; diese bewährten sich jedoch nicht ganz, in Folge dessen diese Versuche umso mehr eingestellt wurden, als das Eisenbahn- und Schiffsabris-Oberinspektorat die Anstellung von weiblichen Wagenlenkern nicht gerne sah. Zur Abwicklung des gesteigerten Verkehrs wurden Wagen in solcher Anzahl in Betrieb gestellt, als es die Zahl und die Arbeitskraft der Wagenlenker gestatteten. In Betrieb standen: vor der Mobilisierung 450 Motoren- und 190 Anhängewagen, zusammen 640 Wagen, gegenwärtig 383 Motoren- und 279 Anhängewagen, zusammen 662 Wagen; der Stand des Personals betrug vor der Mobilisierung 1280 Schaffner und 958 Wagenlenker, zusammen 2238 Angestellte, gegenwärtig 1312 Schaffner und 678 Wagenlenker, zusammen 1990 Angestellte. Die größte Schwierigkeit bereitete die Materialbeschaffung, insbesondere in der letzten Zeit mußte man mit Preisen rechnen, die Niemand in Kalkulation ziehen konnte. Dessenungeachtet kann auch auf diesen Posten der Ausgaben mit Befriedigung hingewiesen werden. Die vom Felde zurückgekehrten invaliden Angestellten wurden, mit Ausnahme der Lungentranken, ihren Fähigkeiten entsprechend von neuem angestellt und wird auch in Zukunft mit der weitestgehenden Billigkeit vorgegangen werden. Im Jahre 1915 wurden bei einer Leistung von 34.202,053 Wagenkilometern 141.889,664 Personen befördert. Die Transporteinnahmen betragen 19.906,330 K. Die Steigerung der Einnahmen betrug daher 2.071,471 K. Die dem Interessentkreis der

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26—10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2.—Völgvi, Margit-körut 3. Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körut 14.—Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14.—Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7.—Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5.—Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Trafik.—Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipót-körut 8.—Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13.—Janka Kiss, Fűdö-u. 11.—Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9.—Olga Schwarz, Lipót-körut 15.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Teréz-körut 1a.—Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körut 45.—Frau Pataki, Andrassy-ut 38.—Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21. Trafik.—Szarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46.—Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48.—Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50.—J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84.—St. Dobszay, Andrassy-ut 79.—Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London).—Frau Rácz, Trafik, Teréz-körut 30.—Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17.—Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais.—Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80.—Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66.—Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20.—J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50.—Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2.—Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73.—Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34.—J. Popper, Trafik, Király-u. 1.—Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17.—Karl Adler, Rákóczi-ut 88.—Margit Deckner, Thököly-ut 3.—Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4.—Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18.—Frau Mátys Gottlieb, Trafik, József-körut 2.—Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50.—Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57.—Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5.—Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59.—Margit Molnár, Trafik, József-körut 10.—Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10.—L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux.

Kauf u. Verkauf
Raffin, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigst. Budapest, Raffinier-utca 6. Telephon 64—81. 58122

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Vend. Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139—43. 77709

Juteische,
einmal gebraucht, neue Molinosäcke für Mehl, Kleie, Getreide, Mais, Bohnen etc., masserichte Plachen billigst bei J. Fischer, Budapest, V., Nador-utca 31/33, Decken-Verhanft. Anerkannt solbste Bedienung. 58126

Olajpumpás
fogászati szék. Letelepedő fogorvos egy teljesen jó állapotban levő olajpumpás pülssel bevont műtőszékét azonnali megvételre keres. Szives ajánlatok „S. S. 9638“ jellegre Haastenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. kéretnek. 77904

Kaufe
Salina und Pelzabfälle, alte, neue, auch gebrauchte Wollstrümpfe größtes Quantum. Offerte an Gelb Samu, VI., Teréz-körut 10. 22300

Dienst u. Arbeit
Ein
anständiges deutsches Stubenmädchen wird gesucht für 15. b. M. Nefelejts-utca 26. 77912

Musik
Sprechmaschine
ohne Richter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung, aus echtem Mahagoniholz 50 K., in der Sternberg'schen Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60. 58127

Zongorák
400, 750, 1000, 2000, pianinók 750, 800, 1600 koronás, csere, bérlet, javítás. Szerecsen-utca 33, Kernács. 77846

Wohnungen
Olcó
lakások, 2 és 3 utcaiz szobás lakások összes modern mellékkelvisegekkel május 1-re kiadó Budán, Lajos-utca 70—72. 22312

Gesucht Wohnung,
bestehend aus 2—3 Zimmern mit sämtlichen Nebenräumen zwischen Westbahnhof und Neupest, womöglich nächst der Váci-ut. Offerte unter Chiffre „A. B. 887“ an die Exp. 77887

Möblierte Zimmer
Möbliertes
Zimmer gesucht für einen alleinstehenden älteren Herrn. Offerte mit Preisangabe unter „E. R. 903“ an die Exp. 77903

Commerwohnungen
Kollemes
nyaralás budai hegyvidéken, kilátással a Margitszigetre, a villamos vasut mentén, 5 nagy szobából, veranda, fűdősoba és mellékkelvisegekből álló villa butorozva, nagy árnyas kertben kiadó. Bővebbet telefon 95—11 alatt vagy személyesen Erzsébet-körut 48, I. 10. 58120

Realitäten
Saus,
Baross-gasse, ebenetdig, billig zu verkaufen. Näheres Baross-u. 79, Eisenhandlung. 22298

Unterricht
Intelligente
Deutsche mit Jahreszeugniß sucht Tages-, eventuell Halbtagsstelle für 1—2 Kinder. Zuschriften an L. G., Aradi-u. 30, I. 13. 77896

Gyorsirási,
gépírási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenczkörut 39. Telefon József 38—86. 77747

Erzieherinen
und deutsche Bonnen suche dringend, ungarische Erzieherinen empfehle gewissenhaft. Louise Szeghő S., Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 58119

Akadémia
Gyors- és Gépíráskola, Rákóczi-ut 60. Vollständiger Schreibkurs, Stenographie, Maschinenschriften, ausschließl. diplomirte Professoren. 22310

Középkora
nő kisebb gyermekhez. Magyar és német nevelőnőket nyelvi, zene tudással ajánl Halmi iroda, Nagymező-utca 21. Telefon. 77902

Deutsche
französisches Kinderfräulein, das im häuslichen hilft, wird zu zwei Knaben gesucht. Kinderpflege und Sanftarbeit erwünscht. Sprechstunden Vormittag 9 bis 12 Uhr Sip-u. 16, III. 12. 77898

Junge
Reichsdeutsche mit guten Jahreszeugnissen sucht tagsüber Stelle zu Kindern od. andere Beschäftigung. „Verlässlich 895“ an die Exp. 77895

Symp.
Kinderfräulein, besonders tüchtig in Pflege, Schulaufsicht, Nähen und Handarbeiten, zugleich Stütze im Hauswesen, mit vorzüglichen Zeugnissen, empfiehlt bestens Jant. Roth, Wien, I., Naglerg. 21, Weag. 58136

Deutsches
Fräulein mit bescheidenen Ansprüchen sucht Faragó, Nagymező-utca 8. 54905

Deutsche
Erzieherin mit Jahreszeugnissen wird aufgenommen. Vorzugstellen 9—11 Sonnevogel-gasse 8, IV. 7. 77907

Möbel
Möbelkredit
neuen Systems. Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreis, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 77905

Gesundheitspflege
Jnt. Masseuse
empfehl. sich. Hajós-utca 26, I. 8. 77828

Masseur
und Sühneraagoperateur, ärztlich geprüft, empfehl. sich. Fehér József, Barcsay-utca 6, Barterre 3. 58125

Intelligente Masseuse
empfehl. sich. Akácza-u. 45, földsz. 2. 77911

Offene Stellen
Ruhakereskedősegéd,
ki a magyar, német, tót nyelvet bírja, azonnal felvétetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölése mellett küldendők Fischer Natál, Léva. 77817

Strazista
jó irással, megbízható, jó munkás, helybeli kézműipar-nyagkereskedésben azonnali belépésre kerestetik. Magyar és német nyelven irt ajánlatokat igények és referentia megjelölése mellett „R. E. 871“ jellegre a kiadó továbbít. 77871

Helybeli
nőikalapgyár divatrusnőknél bevezetett úgynököt keres. Irásbeli ajánlatok Goldmark kalapgyár címre Bethlen-utca 21/23 küldendők. 54906

Perfekt
deutscher Korrespondent, Dame oder Herr, möglichst Desterreicher oder Reichsdeutscher, für ständig zu engagiren gesucht. Schriftliche Offerte, persönliche Vorstellung Török, Király-utca 12, I. Stock. 77901

Stellen-Gesuche
Deutsches
Fräulein sucht Stellung als Stütze oder Gesellschafterin. Angebote an Frä. Girs, Pálffy-tér 2, I. 17. 77892

Bessere
Person, selbstständig hocht, wäscht, bügelt, bittet um Posten. Unter „Deutsche Familie“ Hernád-gasse 11, I. 12, Krausz. 22307

Intelligente,
selbstständige böhmische Korrespondentin, der deutschen Sprache vollkommen mächtig, flotte Maschinenschreiberin, sucht entsprechende Anstellung, auch in die Provinz. Briefe an A. Weber, Budapest, Izabella-u. 48, Barterre 6. 22308

Deutsches
Mädchen empfiehlt sich zu einer alleinstehenden Dame, die sie in die Sommerfrische mitnehmen möchte. Geht auch aufs Land. 18 Jahre alt, Waife, einfach, solb, mit sehr bescheidenen Ansprüchen. Markovits, Rákóczi-ut 59, III. 6. 22309

Geschäftsmann,
durch den Krieg total zugrunde gegangen, sucht Posten als Kassier, Inkassant, Aufseher, auch in Magazin oder Bureau, übernimmt auch filiale dauernd. Prima Referenzen. „Kaufmann 115“ an die Exp. 16115

Handelschüler,
militärfrei, mit 2jähr. Praxis, mit deutsch., böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen sucht Posten, wo er nebst der Vortragsfähigkeit auch Branchenkenntnisse erwerben kann. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschr. unter „Fleißig 304“ an die Exp. 16304

29jähriger
Privatbeamter, verheirathet, Reichsdeutscher, sucht per sofort Stellung hier oder auswärts als Lohnverrechnung-, Kalkulations- oder Magazinsbeamter. Derselbe hat gute Schulbildung, Zeugnisse und Referenzen. Gehalt bescheiden. Gefl. Angebots unter „Deutscher 330“ an die Exp. 16330

Eisenbahnkondukteur
wünscht seinen Hausbesorgerposten zu verändern. Vertraut in allen Hausarbeiten, versteht Gemüße, Obst- und Biergartenarbeiten. Zuschriften erbeten unter „Verwendbar 363“ an die Exp. 16363

Junger Mann,
militärfrei, absolvirter Handelschüler, mit Bureau-praxis, sucht Posten. Eventuell wenn auch als Platz-agent oder Reisender. Gefl. Zuschriften an die Exp. unter „Praxis 612“ zu senden. 16612

Portier
mit besseren Umgangsformen, Baupolier, behörlich geprüft, in jeder Aufzugs- und Heizungsanlage, 15jähr. Zeugniß eines Ringstraßenhauses, in jeder vorkommenden Reparatur sehr tüchtig, beste Referenzen, bittet um Posten in Herrschaftshaus oder in sehr großem Hause in den inneren Bezirken als Hausbesorger. Zuschriften erbeten unter „Umlich-tig 364“ an die Exp. 16364

Welterer
Herr, 45 Jahre alt, welcher technisch und praktisch gebildet ist, sucht Stellung als technischer Leiter oder Meister einer Fabrik. Hat mehr als 20 Jahre selbstständig Maschinensfabriken geleitet. Unter „Energie 151“ an die Exp. 16151

Sonorar
sofort für Empfehlung oder Vermittlung einer Lebensstellung für jungen Mann mit besten Zeugnissen, mehrjähriger Praxis in leitender Stellung bei Versicherungsunternehmen. Bewerber ist tüchtiger Stilist und hat Sprachen- und Rechtskenntnisse. Gefl. Anträge, auch indirekt, erbeten unter „Vielseitig 329“ an die Exp. 16329

Lebensmittel
Obstmarmelade,
prima Qualität, Schweizer Fabrikat, in Brutto 25 Kgr. Blechbücheln zu K. 1.60 per Kgr. ab Nagymaros liefert Joseph László, Nagymaros, Hont-megye. 77815

Saprika,
Süß-, Gerste-, Obst-, Gemüse-, Mohn-, Rüsse-, Kren-, Seife-, Zwiebel-, Knoblauch-, Steckzwiebel-, Apotheker- und Babekamilien Export per Postkoll. K. 2 Angabe. Engel, Postfach 85, Szeged. 77818

קראמפפער-שטראקע
מעדל של פסח, 5 Klg. Postpakete franko gegen 12 K. erhältlich. En gros separat Offert. Wegen großer Nachfrage sind prompte Bestellungen erbeten. M. Gelber, Pozsony, Vártelek-utca 20. 77572

Geld
Verlobungsgeld
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 77264

Verlobungsgeld,
Brillanten, alte Juwelen, in höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Muzzeum-körut 21. 77864

Luster
Lusterlager.
Zusverkauf bis Nachmittag 5. Dohány-utca 3. 50863

Luster,
prima Ausführung, liefert zu Fabrikpreisen Nagy Andor, „Elektra“-Lusterfabrik, Budapest, VII., Dob-utca 40. Müllertres Preisverzeichniß wird gegen vorherige Einzahlung von 2 K. franko zugesandt. 77906

Bekleidung
Gyakorlott
ágyas szabónó ajánkodik uri házakhoz. Czime: VI., Dalnok-utca 20, I. emelet 11. 77315

Kaufe
allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Karlsring 13. Auf Verlangen komme ins Haus. Telephon 108—49. 57635

Dorogma.
Von Herrschaften abgelegte und neue Herrenkleider, Niederlage, Budapest, Vilmos császár-ut 4, I. Stock, Erzsébet-tér 12, I. Stock. Reichsaffortirtes Frühjahrs-lager, sowie Jackettanzüge, Saccoanzüge, Ueberzieher und Uebergangsröcke. Frach-, Smoking- und Salonanzüge werden ohne Einlage ausgeborgt. 58121

Ich komme
ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-utca 33. 77819

Blousenmodelle,
Schleifchen aus Wien in großer Auswahl Király-utca 42, I., u. J. bérpalota, Andrányiné. 22313

Zür die Sonntagsnummer
nimmt die Administration kleine Anzeigen zum regulären Preis nur bis Samstag Mittag auf. Nachmittag bis 5 Uhr bloß bei einer Anzahlung von 50 Heller; von 5 bis 7 Uhr beträgt die Anzahlung 1 Krone. Es empfiehlt sich daher die Annoncen für die Sonntagsnummer rechtzeitig aufzugeben.

Unabhängige
Dame, intelligent, angenehmem Charakter, wünscht die eheliche Bekanntschaft eines Herrn in festerer Stellung behufs Ehe. Zuschriften unter „Herzengut 320“ an die Exp. 16320

Geschäftstüchtiger
Bäckermeister mit gutgeh. Bäckerei wünscht Dame behufs Ehe kennen zu lernen. Anonymes zwecklos. Vermögensangabe erbeten unter „Bäcker 158“ an die Exp. 16158

Heirathsantrag.
Alleinstehende Frau, Ende der Vierziger-Jahre, mit Vermögen, sucht ernste Bekanntschaft mit älterem Herrn. Banhangestellt. Unter „Charakter 115“ an die Exp. 16115

Gemüthvolle
Dame, feld., mit 14,000 K. Wittgilt und Intelligenzbezug, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit einem Herrn zwecks späterer Heirath. Briefe unter „Klein und herzlich 520“ an die Exp. 16520

Heirath.
36 Jahre alter solider, intelligenter junger Mann mit angenehmem Charakter, militärfrei, wünscht behufs Ehe Bekanntschaft mit 24—28jährigem Mädchen. Erforderliche Wittgilt 10,000 Kronen. Anträge unter „Solb 200“ an die Exp. 16200

Fräulein, Kath.,
häuslich erzogen, mit schöner Ausstattung, etwas musikalisch, wünscht zwecks Heirath mit einem gutgeizigen Herrn gelehrtens Alters, in geistlicher Lebensstellung, ehrl. bekannt zu werden. Gefl. Zuschriften erb. unter „Hausmütterchen 109“ an die Exp. 16109

Mädchen
in festerer Stelle, häuslich, wünscht eheliche Bekanntschaft mit charaktervollem, fester angestelltem Herrn. Briefe erbeten unter „Hauslich 610“ an die Exp. 16610

Jüngster,
Christ, in festerer Stellung, Naturfreund, sucht bei alleinst. Dame, nicht unter 40 Jahren, vollkommene Sausaligkeit. Geschätzte Anträge u. „Heim 172“ an die Exp. 16172

Junger Mann,
militärfrei, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens behufs Ehe. Briefe unter „Ewige Treue“ an die Expedition. 16450

Verheirathete
möchte ich meine ledige Schwester, die Besitzerin eines handelsgerichtl. protokollierten hauptstädtischen Geschäftes ist. Als Wittgilt hat sie 15,000 Kronen in Baarem. Nur ernste, 40—42jährige Herren mögen sich direkt mit Chiffre „Geschäftstüchtig 320“ an die Exp. wenden. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. 16320

Korrespondenz
Vaskereszt.
Edes fiacskám, remelem, már jól vagy, kedved is visszatért, mert azt nagyon kívánom. Terminus elhalasztva, de minden esetre folyó hóban jóvök, majd értesítek. Viszontlátásig csökollak. 7893

Heirathsanträge
Komptoiristin
erfehnt passende, nur ernste Bekanntschaft behufs Ehe. Unter „Intelligent 832“ an die Exp. 16332

Journal

nötig. (Telephon 26-10) ...

für die Sonntagsnummer ...

Unabhängige ...

Geschäftstüchtiger ...

Heirathsantrag ...

Gemüthvolle ...

Heirath ...

Mädchen ...

Junger Mann ...

Verheirathete ...

Wasserkresset ...

Korrespondenz ...

Vaskereszt ...

Korrespondenz ...

Gerichtshalle.

Budapest, 6. April. (Strittige Klöster.) Die Buda- pester kön. Tafel verhandelt Wochen hindurch unter dem Vorsitz Emil Barthodei's den großen Prozeß, den die ungarländische griechisch-orientalisch-rumänische Kirche vor Jahren gegen die ungarländische griechisch-orientalisch-serbische Kirche angestrengt hatte. Der Prozeß drehte sich um vier Klöster im Banat und um die dazu gehörigen Immobilien. Der Werth dieser Klöster und Immobilien beläuft sich auf 10 Millionen Kronen und stand bisher unter der Oberhoheit der serbischen Kirche. Die rumänische Kirche behauptet nun, daß diese Immobilien von Rechtswegen ihr gehören. Unter Einem strengte auch die serbische Kirche gegen die rumänische Kirche einen Prozeß auf Anerkennung des Eigentumsrechts bezüglich des Klosters Mados-Bödög an. Der Budapecster Gerichtshof urtheilte als delegirtes Gericht die vier Banater Klöster sammt Immobilien der serbischen Kirche, das Kloster Mados-Bödög aber der rumänischen Kirche zu. In Folge Appellation gelangte sodann dieser Prozeß vor die kön. Tafel, die heute ihr Urtheil publizirte. Die kön. Tafel änderte das erstgerichtliche Urtheil ab und erklärte, die geklagte serbische Kirche müsse hinsichtlich der strittigen Klöster dulden, daß die Rechts- oberhoheit und das Verfügungsrecht zwischen der griechisch-orientalisch-serbischen und der griechisch-orientalisch-rumänischen Metropole getheilt werden. Unter Einem sprach die Tafel aus, die griechisch-orientalisch-serbische Metropole habe hinsichtlich des Vermögens des Mados-Bödöger Klosters als der gemeinschaftlichen kirchlichen Institution der beiden griechisch-orientalischen Kirchen das Anspruchsrecht auf das in dem kirchlichen Organisationsstatut bestimmte Oberhoheits- und Verfügungsrecht. Die Tafel wies die erste Instanz an, in der Frage der Auftheilung eine Entscheidung zu treffen. In der Begründung des Urtheils wird darauf hingewiesen, daß die Klöster den Interessen der Kirche und nicht der serbischen Nationalität dienen. Diese Klöster sind königliche Donationen und wurden stets der Konfession ver- schieben. Es könne sonach nicht vorausgesetzt werden, der Wille der Stifter sei dahin gegangen, daß diese Dona- tionen einer nach Nationalität abgeordneten Gruppe einer einheitlichen Konfession dienen und daraus ein anderssprachiges Volk, das denselben Glauben beizt, ausgeschlossen werde.

(Ein agrarsozialistischer Agitator.) Vor Jahren spielte Stephan Bárdonyi als Führer der agrar- sozialistischen Partei in Ungarn eine große Rolle. Er führte in sozialistischen Versammlungen der bäuerlichen Bevölkerung das große Wort und sprach häufig so aggressiv, daß man genöthigt war, ihn mehrmals wegen Aufreißung des Prozeß zu machen. Heute stand Bárdonyi nach mehrjähriger Pause wieder einmal vor Gericht. Er hat gelegentlich einer Fahrt zwischen Budapest und Szabodba am 12. September 1914 über den derzeitigen Krieg verschiedene Äußerungen gemacht und in auf- reizendem Sinne gegen jene Persönlichkeiten gesprochen, die zu Beginn der Feindseligkeiten an der Spitze der Re- gierung und Wehrmacht standen. Da seine Äußerungen verlegend waren, erhob die königliche Staatsanwalt- schaft gegen ihn wegen Aufreißung in zwei Fällen und wegen des nach § 2 des G.-M. XXXIV 1913 strafbaren Vergehens die Anklage. Ueber die Anklage verhandelte heute der Budapecster Strafgerichtshof unter Vorsitz des kön. Tafelrichters Dr. Füzesjery. Der Angeklagte leugnete, die inkriminirte Äußerung gemacht zu haben, wurde aber von den zur Einberufung gelangten Zeugen überführt. Der Gerichtshof sprach den Ange- klagten im Sinne der Anklage schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Kerker. Er appellirte.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapecster Eierbörse.) Weißthälwaare, original, 176 K. bis 180 K., Rorbwaare (8 Stück 1 K.) umgerechnet 180 K. — Tendenz: fest. — Witterung: mild. Wien, 6. April. (Produktenbörse.) Einzelne Par- tien Rüsse wurden zu hohen Preisen gehandelt. Be- sonders Zwiebel wurden zu hohen Preisen gezahlt. Holländisches Kartoffelstärke- und das nur in kleinen Partien erreichbar ist, begehrt gutem Kauf- begehrt. Das Wetter ist schön. Berlin, 6. April. (Getreidemarkt.) Der Verkehr war wenig lebhaft, da die Nachfrage nach Futtermitteln sich noch immer in recht engen Grenzen hält. Rüben- arten, besonders Runkelrüben waren stark angeboten und billig. Von Samen wurden Lupinen und Victoria- erbsen in einigen Posten umgesetzt. Amsterdam, 5. April. Leinöl loco 55 3/4, per Mai 55 1/2, per Juni 56 1/2, per Juli 57 1/2, Rüböl loco 65.—, per Mai 64.—. Paris, 5. April. (Fonds Börse.) 3% französische Rente 63.25, Spanier 95.—, 5% Russen 1906 86.—, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris —, Rio Tinto 1756.—, Tula 1064, De Beers 303.—, türkische Tabak —. Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 1045.—, Rand- mines 107.—, 5% französische Anleihe 88.—. London, 5. April. (Fonds Börse.) Consols 57 1/4, Japaner 69 1/2, Canada Pacific 176 3/4, Union Pacific

188 3/4, United Steel 89 3/4, Rio Tinto 62.—, Silber 29 3/4, Privatdiskont 4 3/4 Perzent. London, 5. April. (Rinen.) Chartered 10 Sh. 6 P., Goldfields 1 1/2, Randmines 3 1/2, De Beers 10 1/2. London, 5. April. (Metalle.) Kupfer prompt 117 Sh., per drei Monate 114 Sh., Zinn prompt 199 1/2 Sh., per drei Monate 193 3/4 Sh., Blei prompt 33.— Sh., per Juni — Sh., Zink prompt 92 Sh., per 3 Monate 82 Sh., Quecksilber prompt 16 3/4—16 7/8 Sh. London, 5. April. (Ole.) Rüböl prompt 55 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh., Baumwollöl prompt 48 Sh. 6 P., Leinöl prompt 37 Sh., per drei Monate 38 Sh. 6 P., Terpentin prompt 50 Sh. — P., per drei Monate 48 Sh. 9 P. Newyork, 5. April. (Fonds Börse.) Wechsel auf Berlin 17 1/2, Wechsel auf Paris 598 1/2, Wechsel auf Lon- don (60 Tage) 472 3/4, Cable Transfers 477.—, Silber- bullion 61 3/4. Newyork, 5. April. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 103 1/2 (103 3/4), Baltimore and Ohio Com. 87 3/4 (87 1/2), Canada Pacific 167 1/2 (167.—), Chesapeake and Ohio Com. 62 1/2 (62.—), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 94 3/4 (93 1/2), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 9 1/4 (9 1/2), Erie Common 37.— (36 3/4), Erie St. Pref. 52.— (52.—), Erie St. Pref. Nr. 2 44 1/4 (43 1/2), Great Northern Pref. 122.— (121 1/2), Great Northern Dre Certificates — (43 3/4), Illinois Central Com. 102 1/2 (102.—), Legish Valley Common — (77.—), Louisville and Nashville Common 124 1/2 (123 1/4), Missouri Kansas and Texas 3 3/4 (3 1/2), Missouri Pacific Common 4 1/2 (4 1/2), Newyork Central Common 105.— (104 3/4), Newyork Ontario and Western Com. 28 1/2 (27 1/2), Norfolk and Western Common 122 1/2 (121 1/2), Northern Pacific Com. 113 3/4 (112 1/2), Pennsylvania Com. 57 1/2 (56 3/4), Reading Com. 85 1/4 (84 1/2), Rod Island Pac. 17 1/4 (17 1/4), Southern Pacific Com. 98 3/4 (98.—), Southern Railway Com. 20 3/4 (20 1/2), Southern Railway Pref. 59.— (59.—), Union Pacific Common 133 1/2 (133 1/2), Wabash Preference 46 1/4 (46.—), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common 61 1/2 (60 3/4), American Can. Pref. — (—), American Smelting and Refining Pref. 103 1/2 (102 1/4), American Sugar and Refining Com. — (109 1/2), Anaconda Copper Mining Com. 86 1/2 (86 1/2), Bethlehem Steels 480.— (492.—), Central Leather 54 1/4 (54.—), Intern. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common — (166.—), Mexican Petro- leum — (109 3/4), National Lead — (66 1/2), United States Steel Corp. Com. 85 1/2 (85.—), United States Steel Pref. 116 3/4 (116 3/4), Utah Copper Com. — (81 1/2), Interborough Metropol. 16 3/4 (17.—), Consoli- dated Gas — (134 1/2). Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages. Newyork, 5. April. (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 132 1/2 (= R. 12.27), Nr. 1 C. 141 1/2 (= R. 13.09), per Mai C. 116 1/4 (= R. 10.78), Mais loco 82 1/2 (= R. 8.14). Newyork, 5. April. (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 20.—, Ge- treidefracht nach London 20.—. Newyork, 5. April. Mehl First Patent Min- neapolis C. 6.30, Mehl First Clear C. 5.20. Ver- schiffungen nach westlichen Städten 197,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 64,000, Export nach atlantischen Häfen 24,000. Newyork, 5. April. Hafer loco 50 3/4, Roggen loco 164 1/2. Newyork, 5. April. Klee Prima C. 17.25, Se- funda C. 16.75. Newyork, 5. April. (Zucker.) Centrifugal 5.83 bis 5.96. Newyork, 5. April. Zucker per Mai 5.—, per Juli 4.98, Granulated 7.—. Newyork, 5. April. Kaffee loco 9 3/4, per Mai 8.18, per Juli 8.26, per September 8.33. Newyork, 5. April. (Schmalz.) Western Steam 11.77. Newyork, 5. April. (Baumwollöl.) Loco 10.35, per Mai 16.50. Hull, 5. April. Leinöl prompt 35 Sh. 9 P., per drei Monate 38 Sh. — P., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P. Newyork, 5. April. Petroleum unverändert. Newyork, 5. April. Terpentin loco 53 1/2, Savannah loco 49.—. Liverpool, 4. April. (Baumwolle.) Umsatz 6000, Import 33,500, hievon Amerikaner 28,000; Midling loco 7.65, per Mai-Juni 7.46, per Juli-August 7.43, per Oktober-November 7.27, per Januar-Februar 7.19, Cuypter per Mai 10.47, per November 10.39. Cuypter 6 Punkte niedriger. Newyork, 5. April. (Baumwolle.) Loco 12.—, per Mai 11.83, per Juli 11.97. Glasgow, 5. April. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt — Sh. — P., auf einen Monat 93 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P. Newyork, 5. April. Eisen 20 1/4 bis 20 3/4. Newyork, 5. April. Kupfer (Elektrolytic) 27.— bis 27 3/4, Zink 18.— bis 19.—. Newyork, 5. April. Blei 7.70 bis 7.80.

Newyork, 5. April. Zinn 55.— bis 60.—. Pittsburg, 5. April. Bessener Stahl 45.—. Chicago, 5. April. Weizen per Mai C. 118 1/4 (= R. 10.97), per Juli C. 117.— (= R. 10.86), per September C. 114 3/4 (= R. 10.64), Mais per Mai C. 75 3/4 (= R. 7.46), per Juli 76 1/4 (= R. 7.55), per September C. 75 1/4 (= R. 7.50). Chicago, 5. April. Roggen loco C. 96 1/4. Chicago, 5. April. Klee Toledo loco C. —.—, per April C. 9.35, per Oktober C. 8.72. Chicago, 5. April. Schmalz per Mai 11.37, per Juli 11.60, Port per Mai 23.12, per Juli 22.90, Rippen per Mai 12.20, per Juli 12.37, Speck loco 11.87 bis 12.25, Schweine, leichte 9.40 bis 9.90, schwere 9.35 bis 9.90. Zufuhren im Westen 94,000, Zufuhren in Chicago 23,000 Stück. Alexandria, 3. April. Baumwolle per Mai 21.08, per November 18.30. Rio de Janeiro, 5. April. Wechsel auf Lon- don 112 3/4. Rio de Janeiro, 1. April. (Kaffeemarkt-Wochen bericht.) Preis für Kaffee Standard 6 Milreis 750 Reis. Wochenzufuhr 44,000 Sack, Vorrath 327,000 Sack. Klari- rungen der Woche nach Holland 2000, nach Frank- reich 1000, nach dem Kap 1000 Sack. Santos Preis für Kaffee Standard 5 Milreis 0.50 Reis. Zufuhren in Santos 76,000, in San Paulo 78,000, in Fundiani 46,000 Sack. Vorrath 1,529,000 Sack. Verschiffungen nach Amerika 84,000, nach Europa 185,000 Sack. Klari- rungen nach Amerika 63,000, nach Frankreich 122,000, nach dem Rest von Europa 13,000, nach dem Kap 12,000 Sack. Klirungen von Victoria nach Amerika 35,000 Sack.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 6. April 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn hat sich das Wetter nicht wesent- lich verändert, nur die Bewölkung im Nordwesten hat zugenommen. Das Maximum der Temperatur von +23 Gr. C. war in Kaposvár, das Minimum von -2 Gr. C. in Votfalu. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +13 Gr. C., Lemberg +7 Gr. C., Berlin +7 Gr. C., Brüssel +5 Gr. C., Stockholm -2 Gr. C., Sarajewo +7 Gr. C., Sophia +5 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist überwiegend trockenes Wetter mit Temperaturabnahme voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur heute Früh 7 Uhr, Bewölkung, Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Lists stations like Ungvár, Kismárk, Ógyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Záhgráb, Fiume, Nyíregyháza, Nagyvárad, Szeged, Temesvár, Kolozsvár, Nagyszeben, Târnăveni, Komárom, Sopron, Cirkvenica, Eszék, Debrecen, Kecskemet, Orosháza, Zombolya, Vercse, Orsova.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +22 Gr. C., das Minimum hingegen +8 Gr. C.

Wasserstand. 6. April.

Table with columns: Station, Centimeter, and values for various stations like Danub, Sava, Drau, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gesunken um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; * Eiswaffer: * unbestimmt.

Fragen Hervé's an den Censor.

Gustave Hervé richtet an den französischen Censor in seiner Zeitung „La Victoire“ die folgenden Fragen:

Schlechte Küche und Siegesanleihe.

Darf man sagen, daß in der ersten Schwadron des Jägerregiments „Chasseurs d'Afrique“ die Mannschaften außerordentlich schlecht ernährt werden? Darf man sagen, daß dieselbe Schwadron von ihren Ueber-schüssen 3000 Francs für die Siegesanleihe gezeichnet hat? Darf man dem verantwortlichen Chef dieser Schwadron sagen, daß es besser angebracht gewesen wäre, diesen Ueberschuß für die Mägen der Soldaten zu verwenden und daß diese Notiz hier hoffentlich genügen wird, damit der General Sarrail die Angelegenheit untersucht?

Der Bankdirektor als Rinderhirt.

Darf man sagen, daß es dem Gelehrten Dalbiez direkt widerspricht, wenn ein Direktor des „Credito Foncier“, der zum Dienste mit der Waffe ausgehoben wurde, das Rindvieh in La Roche-sur-Yon hütet? Darf man sagen, daß wir dies mittheilen, damit der Drückerbergerei dieses Soldaten ein Ende bereitet wird?

Mehr Vorgesetzte als Mannschaften.

Darf man sagen, daß die 14. Kompanie des Territorialregiments überhaupt nur aus zehn Mann besteht? Darf man sagen, daß diese Kompanie, welche sich im Lager von Saulx befindet, folgende Vorgesetzte aufzuweisen hat: einen Lieutenant, einen Unterlieutenant, zwei Adjutanten, zwei Feldwebel, einen Fourrier, einen Probiantunteroffizier, sechs Sergeanten und sechs Korporale. Und das Alles für diese zehn Mann?

Durch Protektion des Herrn Loubet.

Darf man sagen, daß sich in Castelnaudary ein junger Arzt befindet, welcher bereits seit längerem die Nummer 1 für die Abreise nach der Front hat und daß dieser Arzt sich rühmt — hoffentlich mit Unrecht —, daß er in Folge der Protektion, die er durch Herrn Loubet genießt, überhaupt nicht daran denke, jemals an die Front abzureisen? Darf man sagen, daß, wenn Herr Loubet diesen Arzt protegirt, er seinen Einfluß doch gefälligst dazu verwenden möge, daß dieser Drückerberger schleunigst an die Front geschickt wird?

Zum anderen Ufer.

Darf man sagen, daß das Pionierbataillon Nr. ... vor sechs Monaten auf dem rechten Ufer des Adour eine Scheinwerferanlage errichtete, um Hafen und Mündung zu überwachen, und darf man sagen, daß diese Anlage 30.000 Francs gekostet hat? Darf man sagen, daß der General Legrand, welcher den 8. Bezirk kommandirte, diese Anlage für gut befunden und das Bataillon gelobt hat? Darf man sagen, daß jetzt plötzlich der Gegenbefehl gekommen ist, die ganze Anlage vom rechten Ufer auf das linke zu verlegen, und daß dieses wieder 30.000 Francs gekostet hat? Darf man sagen, daß der Luftschiffermajor, welcher den Befehl hiezu gegeben, der Verwaltung diese Vergewandung von Geld hätte ersparen können?

Die „gezeichneten“ Verwundeten.

Darf man sagen, daß sich in einem Kriegsbeschädigtendepot eine Szene ereignet hat, die uns im Frieden, wenn wir sie auf dem Theater gesehen hätten, sicherlich zum Lachen gebracht hätte, die aber jetzt

mitten im Kriege französische Soldaten erröthen und weinen gemacht hat? Darf man sagen, daß der Kommandant dieses Depots unter dem Vorwande, einen ihm zugegangenen Befehl zu erfüllen, alle seine Kranken in einen Saal kommen ließ, wo sich drei Friseur besanden? Darf man sagen, daß auf Befehl des Kommandanten diese Friseur allen Verwundeten die Haare schnitten und dabei mitten auf dem Kopf eine Tonsur frei ließen; daß diese Soldaten also wie die Hammel gezeichnet wurden? Darf man sagen, daß sich unter den Soldaten, die berartig mißhandelt wurden, verwundete Unteroffiziere befanden, die mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet waren?

Heiligenbilder statt Urlaub.

Darf man sagen, daß in einem Dragonerregiment der Oberst 4000 Heiligenbilder vertheilt? Darf man sagen, daß die Soldaten lieber ihren zweiten Urlaub erhalten hätten?

Seidene Fallschirme als Riechflissen.

Darf man sagen, daß sich im Depot des 8. Genieregiments in Angoulême eine große Menge von Mutterföhnchen befinden, die das Vaterland gern retten wollen, ohne irgend welches Risiko zu laufen? Darf man sagen, daß man in Angoulême überhaupt nur Telegraphflissen sieht und daß deren Verluste absolut gleich Null sind? Darf man sagen, daß es 8000 Geniesoldaten gibt, von denen drei Viertel noch niemals im Feuer waren und daß diese das schönste Leben von der Welt führen? Darf man sagen, daß sich in Angoulême eine Anzahl von Offizieren unter dem Vorwande von Versuchen damit beschäftigen, eine Menge von Riechflissen, die mit seidenen Fallschirmen versehen und sehr theuer sind, in die Luft steigen zu lassen? Darf man sagen, daß die Offiziere die Seide dieser Fallschirme sammeln und daraus Täschchen und Riechflissen herstellen? Darf man sagen, daß diese Vergewandung eine Unanständigkeit ist, die man nicht länger gestatten darf?

Der muthige Oberst.

Darf man sagen, daß im 25. Jägerregiment nicht ein Oberst, sondern ein Thierbändler kommandirt? Darf man sagen, daß dieser Oberst seinen Poilus zur Stärkung und zum Trost, bevor sie in den Kampf gehen, Folgendes sagt: „Nach Euch haben wir ja noch die Klasse 17 und auch die Klasse 18; es ist also eine Ehre für Euch, für das Vaterland zu sterben.“ Darf man sagen, daß dieser Oberst sich fortgesetzt an einer Stelle befindet, wo er selbst persönlich keine Gelegenheit hat, für das Vaterland zu sterben?

Allerlei.

(Was zum Fliegerberuf gehört.) Um ein guter Feldpilot zu werden, muß man hervorragend qualifizirt sein. Selbstbeherrschung, Geistesgegenwart und unerwöhnliche Ausdauer sind für den Flieger unerläßliche Bedingungen. Selbstverständlich können diese Eigenschaften, vorausgesetzt, daß die Anlagen hierzu vorhanden sind, durch Willenskraft und stetige Übung bis zu der für den Flieger nötigen Vollendung gesteigert werden. Da die Frage ventilirt wurde, ob es möglich ist, den Grad dieser Eigenschaft in unabweisbarer und wissenschaftlicher Weise festzustellen, haben sich einige französische Militärärzte, so berichtet der „Matin“, auf das Studium von Prüfungsmethoden geworfen. Die physiologischen Prüfungen, die man jetzt auf Grund der

gemachten Versuche mit den angehenden Aviatikern unternimmt, sind, wie das genannte Blatt bemerkt, für den Laien so mysteriös, wie die seltsamen Riten bei der Aufnahme in einen Geheimbund. Der Fliegerkandidat muß nämlich mit beiden Armen lange Zeit rhythmische Bewegungen ausführen, die auf der Registritrommel eines Kontrollapparats bezeichnet werden und deren Resultat sich durch irgend einen geheimnißvollen Vorgang automatisch in Kilogrammmetern ausdrückt. Dann werden die Regelmäßigkeit der Athembewegung und die Herzthätigkeit überprüft. Hierzu ist ein ganzes System von Apparaten erfunden worden. Dies sind nur Vorprüfungen. Besteht sie der Kandidat mit zufriedenstellendem Erfolg, so beginnt die eigentliche Prüfung. Zu diesem Zweck wird eine heftige Sensation für die Sehnerven oder das Taftgefühl des Patienten, wenn man so sagen darf, inszenirt. Diese Ueberrumpelung trifft völlig unerwartet ein und besteht meist im Aufblitzen eines Magnesiumlichtes oder in einer Detonation oder in einem Guß eiskalten Wassers. Es hängt von dem Grade der Selbstbeherrschung des Prüflings ab, ob er diesen Ueberraschungen ohne äußerliche Kennzeichen der Aufgeregtheit zu begegnen weiß. Jedenfalls verzeichnen die Registritrommeln unbarmherzig jedes Zittern der Hand, jede Beschleunigung des Athems und des Herzschlages. Kann man auch durch einen starken Willen diese Erscheinung beherrschen, so verräth doch der Organismus durch seine mehr oder weniger heftigen Reflexbewegungen den Zustand des wahren Nervensystems. Da aber der Flieger nicht nur moralisch, sondern auch physiologisch nicht aus der Fassung gebracht werden darf, scheinen diese Prüfungsverfahren die einzige Handhabe zur Beurtheilung seiner Eignung zu bieten. Der Flieger darf keine Ermüdung kennen und muß der Gefahr stets ins Auge blicken können. Sein Organismus muß daher der leisesten Willensregung unerbittlich gehorchen. Die bisher gemachten Erfahrungen der Franzosen gestatten es ihnen, etliche Normen für den Flieger aufzustellen. Die Arbeitsleistung seiner Armmuskeln muß 150 bis 200 Kilogramm betragen, ohne daß sich der Rhythmus der Bewegung verlangsamt, was den Beginn der Erschöpfung anzeigt. Die Zeitdifferenz zwischen der Wahrnehmung einer Gleichgewichtsstörung und deren Reaktion auf diese Wahrnehmung darf nur zwischen 15 und 23 Hundertstel einer Sekunde schwanken. Ferner darf die normale organische Reaktion auf eine Sensation, die im Zittern der Hände und im schnelleren Athem zum Ausdruck kommt, nicht anhalten. Sie muß ihr Maximum bereits im Moment der Wahrnehmung erreichen und darf sich nicht weiterhin äußern. Das physiologische Examen der Aviatiker muß also unbedingte Sicherheit bieten, daß wirklich geeignete Männer zu dem gefährlichen Fliegerdienst zugelassen werden.

(Auf Zeppelinwacht an der englischen Küste.)

Während man im Innern Englands, mit Ausnahme von London und der großen Munitionszentren, die von den Zeppelin besucht werden, wenig von direkter Kriegsstimmung verspürt, ist das Leben an den Küsten, besonders im Süden und Osten, ganz in die nervöse Stimmung des Kriegsgebietes getaucht. Am Strande der See, auf den Felsklüften und von der Brandung bespülten Klippen hält man Wacht im Angesicht der Zeppelinge, Stunde um Stunde spähen die Augen der Wächter durch Ferngläser in die dunkle See hinaus; der Himmel kann Zeppeline bergen, das Meer feindliche Fahrzeuge tragen. Das folgende nächtliche Stimmungsbild aus dem englischen Küstengebiet entwirft einer

Der Diamant.

— Sobald ich zurückkehre, werde ich Ihnen mehr und Bestimmteres sagen können, rief er zurück und Straight, der den Charakter der Frau kannte, deren Bewachung ihm anvertraut war, kehrte in das Zimmer zurück, das er einen Moment verlassen hatte. Gerade in diesem Augenblick änderte Sonia ihre Lage. Sie erhob sich und trat an den Kamin, den Rücken der Thür zugekehrt. Sie nahm die rechte Hand vom Gesicht, als Straight eintrat; die schwarze Ledertasche stand noch offen neben ihr. Straight verschloß die Thür, steckte den Schlüssel in die Tasche und trat ans Fenster.

— Wenn Sie eine Erfrischung wünschen, Mademoiselle, so kann ich Ihnen das Gewünschte holen lassen, sagte er freundlich.

— Ich verlange nichts als Ruhe, ein wenig Schlaf. Können Sie mich eine halbe Stunde schlafen lassen? fragte Sonia tonlos.

— Gewiß, ich werde Sie nicht stören.

In der entgegengesetzten Ecke des Zimmers stand ein alter Ripsdivan. Sonia streckte sich darauf aus und verhüllte ihr Gesicht. Straight empfand herzliches Mitleid mit der Unglücklichen. Er setzte sich ans Fenster und blickte auf die schmutzigen, rauch-schwarzen Dächer hinaus, die man von hier aus

sah. Das traurige Bild vermochte ihn indessen nicht traurig zu stimmen. Seine gute Laune war grenzenlos, nachdem die große, drückende Sorge von ihm genommen worden, und am liebsten hätte er gepiffen und gesungen. Doch unterließ er das aus Rücksicht auf die Frau, die auf dem Divan dort lag und ihn um Ruhe gebeten hatte.

Die halbe Stunde, die sich Sonia erbeten hatte, war längst vorüber und Jadd noch immer nicht zurückgekehrt. Die in dem halbdunklen Zimmer herrschende Stille und drückende Langeweile war fast unerträglich geworden. Straight wollte noch am nämlichen Abend nach Naresbrook zurück und begann zu fürchten, daß er den letzten, nach Penbridge abgehenden Zug verpassen und gezwungen werden könnte, seine Reise für den nächsten Tag zu verschieben. Er erwog bereits den Gedanken, Morgan hereinzurufen und ihm die Bewachung der Schlaferin zu übertragen, als er hörte, daß das Thor geöffnet wurde. Gleich darauf vernahm er eifertige Schritte auf der Treppe. Rasch stand er auf und gerade hatte er den Schlüssel im Schloße umgedreht, als Jadd mit erregter Miene ins Zimmer trat.

— Beim heiligen Georg, Herr, es hat sich Alles genau so zugetragen, wie ich es vorausgesehen! stieß er hervor. Ein großartiger Fang! Bei Gott, ein königlicher! Ohne jede Selbstüberhebung, Herr Straight, aber es ist merkwürdig, wie wunderbar ich die Sache abgewickelt habe! Ich glaube, es ist kein

Punkt da, in dem ich mich getäuscht hätte. . . Man soll sich selbst niemals loben; aber diesmal muß ich mir schon selbst Glück wünschen!

— Aber, Mensch, bisher haben Sie mir ja mit keiner Silbe gesagt, was geschehen ist! rief Straight aus, der gleichfalls aufgeregt wurde. Haben Sie vielleicht Leopold Bergentrom festgenommen?

— Ja, Herr, das habe ich, vor einer halben Stunde ungefähr. Wir holten ihn aus der Tiefe einer Waschkammer, in die er sich versteckt hatte. Es war eine großartige Treibjagd, die wir in dem ganzen Hotel veranstalten mußten, bis wir ihn endlich erwischten. Er hatte sich als Stubenmädchen verkleidet; Haube und Schürze hielt er sich zu diesem Behufe wohl immer bei der Hand, und so schlüpfte er unbemerkt an den Polizisten vorüber, die ich als Wache aufgestellt hatte. Ich vermutete aber gleich, daß die Sache nicht richtig sei und zerrte ihn nicht ohne Mühe unter den schmutzigen Bettüberzügen hervor. Es war ein köstlicher Spaß. Hahaha!

— Du lieber Gott! war Alles, was Straight hervorbrachte.

— Seine Hoheit wird heute Nacht also ebenso in der Bow-Street schlafen wie Madame Sonia! fuhr Jadd lachend fort.

— Seine Hoheit! Wie soll ich das verstehen? Was hat Seine Hoheit mit Bergentrom zu thun? Hoffentlich hat die Freude über den erzielten Erfolg Ihre Sinne nicht getrübt, Jadd!

nal

gehenden Aviatikern
Blatt bemerkt, für
amen Riten bei der
Der Fliegerkandidat
lange Zeit rhyth-
auf der Register-
zeichnet werden und
nen geheimnisvollen
nummern ausdrückt.
der Athembewegung
nerzu ist ein ganzes
den. Dies sind nur
ibat mit zufrieden-
mliche Prüfung. Zu
fation für die Schü-
tinenten, wenn man
berrumpelung trifft
meist im Ausbligen
er Detonation oder
Es hängt von dem
Brüfings ab, ob er
he Kennzeichen der
denfalls verzeichnen
jedes Zitiern der
ems und des Herz-
men starken Willen
rrath doch der Dr-
ger heftigen Reflex-
ren Nervensystems,
alisch, sondern auch
bracht werden darf,
e einigige Handhabe
bieten. Der Flieger
uß der Gefahr stets
nismus muß daher
rgütlich gehorchen.
der Franzosen ge-
der Flieger aufzu-
mmusteln muß 150
ohne daß sich der
at, was den Beginn
ferenz zwischen der
örung und deren
auf nur zwischen 15
schwanken. Ferner
on auf eine Senfa-
und im schnelleren
anhalten. Sie muß
der Wahrnehmung
rthin äußern. Das
muß also unbedingte
ignete Männer zu
lassen werden.

englischen Kiste.)
ds, mit Ausnahme
onsentren, die von
benig von direkter
ben an den Küsten,
anz in die nervöse
ht. Am Strande der
der Brandung bei
Angezicht der Zep-
hen die Augen der
unkle See hinaus:
das Meer feindliche
rlische Stimmungsg-
et entwirft einer

sucht hätte . . .
en; aber diesmal
hünchen!
n Sie mir ja mit
ist! rief Straight
e. Haben Sie viele
nommen?
vor einer halben
n aus der Tiefe
ich versteckt hatte.
n, die wir in dem
bis wir ihn end-
ubenmädchen ver-
er sich zu diesem
er, und so schlüpfte
rüber, die ich als
uthete aber gleich,
d zerrte ihn nicht
n Bettüberzüge
af. Hahaha!
es, was Straight
Nacht also ebenso
Madame Sonia!
ch das verstehen?
enstrom zu thun?
en erzielten Erfolg

dieser „Zeppelinwächter“ in der Times: „Es ist Nacht, mondlose Nacht, voll geheimner Schrecknisse und möglicher Gefahren. Alle Sinne sind geschärft, der Verstand arbeitet wie in einem Fieber der Erregung, Pflicht und Ausdauer sind vonnöthen, um für Ueberraschungen auf der Hut zu sein. Ueberall glaubt man verdächtige Schatten zu erblicken, man wittert Spione und verbotene Umtriebe. Auf der See gleiten mattbeleuchtete Dampfer herbei, ein schwarzes Patrouillenboot taucht auf und verschwindet wieder in Schaum und Dunkelheit. Und in der Einsamkeit der Küste schreiten die Wachtposten auf und ab, die den Himmel nach den gespenstlichen Formen der Zeppeline abjuchen. Nichts erfüllt so sehr mit tiefstem Einsamkeitsgefühl wie das Ausschauhalten nach dem fliegenden Feind. Weiter rückwärts im Lande weiß man nicht viel von diesen Empfindungen des ohnmächtigen Garrens vor der Weite des Himmels und der See. An der Küste aber hat man den Schauer erlebt, den eine kurze, aber unheimlich verüllte Schlacht hervorrufen muß. Und wenn der Schleier der Nacht sich herabsenkt, wenn die Lichter abgeblendet werden, wird eine seltsame Erregung, ein scharfes, instinktives Witterungsgefühl wach. Dann schreitet der Wachtposten seine Strecke entlang, und die ständige Frage, die ihn bewegt, und Herz und Kopf erfüllt, ist diese: „Wird heute ein Zeppelin kommen?“ Angestrengt blüdt er durch das Glas, und oft glaubt er in Nebel und Wolken eine unbestimmte Erscheinung zu gewahren, die nur der Ueberreizung der Phantasie entspringt. Was kann es sein? Naht der Feind sich in irgendeiner Gestalt? Jetzt wieder rührt sich nichts, und gespannt lauscht der Wächter von neuem. Soll er einen Alarmruf abgeben? Manchmal schwimmt auch wirklich etwas Unförmiges an den Strand heran, und wenn der erste Morgenschimmer die Nacht erlöset, erblickt der Wächter die angeschwemmten Ueberreste eines Wracks, die von dunklen Abenteuern in ferner See erzählen.“

(Ein englisches Bild der englischen Dame.) Der aus immer dringlicherem Bedürfnis in Großbritannien eingeführte Feldzug gegen überflüssige Ausgaben jeder Art hat allmählich dahin geführt, daß die gesammte englische Presse im Durchschnittstyp der Dame der Londoner Gesellschaft die größte Gefahr für das Sparamkeitssystem und damit auch ein starkes Hemmnis in der Nutzbarmachung aller Kräfte des Landes zur wirksamen Kriegsführung erblickt. Unter einer Reihe mehr oder minder ausführlicher und ernsthafter Artikel, die sich mit dieser Frage beschäftigen, fallen besonders die Ausführungen des „Daily Chronicle“ durch ihre Schärfe auf. „Jetzt“, schreibt das Blatt, „da die Frage der nationalen Pflicht aufgerollt ist und allem Luxus die Fehde erklärt wurde, ist dringend zu verlangen, daß auch die vermögenden Damen der englischen Gesellschaft ihre geradezu gefährlichen Fehler ablegen und auf eine Lebenshaltung verzichten, die ihnen selbst und uns Allen in sehr ernster Weise zum Nachtheil gereichte. Nichts kann diesen bis zum Neuesten leichtsinnigen Frauen gesünder sein, als ein Zwang, der sie zum einfacheren Leben der Großmütter zurückführt. Leider ist bei uns in England dieses Ideal schon lange verloren gegangen. Wenigstens weiß man in den einigermassen bemittelten Kreisen nichts von Hauswirthschaft und Familienpflichten im herkömmlichen Sinne. Die moderne Unabhängigkeit unserer Frauen hat ihr Gemüth verborben. Sie dünken sich über alle Wirthschaftsfragen hoch erhaben, und die meisten besitzen nicht einmal mehr die Fähigkeit, die Ausgaben ihres Haushaltes zu kontrolliren und ihre Dienerschaft zu beaufsichtigen. Unsere Frauen haben durch diese moderne Richtung sehr viel verloren und nichts gewonnen. Durch ihre Verstandnißlosigkeit wurden sie von den Dienstboten abhängiger als diese von ihnen. Sie denken nur noch an Unthätigkeit und leiden an der modernen Krankheit des

verbrecherischen Luxus. In neun von zehn Fällen begnügt sich die Frau der Londoner Gesellschaft damit, sich von Morgens bis Abends bedienen zu lassen und ihr Geld für nichtige Lächerlichkeiten auszugeben. Es ist die dringendste Pflicht der Deffentlichkeit, hier eine einschneidende Umwandlung zu verlangen, und der Krieg selbst erfordert, daß diesen höchst beschämenden Zuständen ein für allemal ein unbarmerziges Ende gemacht werde.“

(Rouen.) Die „Gazette des Ardennes“, das ausgezeichnet redigirte Blatt für die besetzten Provinzen Frankreichs, gibt in einer ihrer letzten Nummern einen Artikel des Pariser „Excelsior“ wieder, in dem das Leben in Rouen in einem Tone geschildert wird, der, wie die „Gazette“ bemerkt, durch die süßliche Schmeichelei der Worte die grausame Ironie der Thatfachen hindurchbringen läßt: „Man spricht dort alle Sprachen, manchmal sogar französisch, aber das ist selten, in allen Häusern sind ‚Boys‘. An den Straßenecken sieht man Verordnungen, in denen in der Sprache Schafepare's, die auch die Sprache des „Little Pig“ (eines bekannten englischen Ringelangel-Romikers) ist, der Verkehr geregelt wird. „Alles ist für sie“, sagen die Einwohner von Rouen, — denn es gibt noch einige Einwohner von Rouen, Originale, die sich darauf versteifen, ihre Stadt nicht zu verlassen. Aber die „Tommys“ genießen die allgemeine Sympathie. Man pflegt sie, man verwöhnt sie sogar. Leppige Zuckerbäckereien wurden eigens für sie aufgemacht. Sie versammeln sich dort in der freien Zeit und wie die Heldin eines bekannten Lustspiels, sagen sie mit schöner Miene: „O, wie ich Frankreich liebe!“ Auf jeden Fall lieben sie die französischen Süßigkeiten, deren sie jeden Tag ganze Berge verschlingen, ehe sie in die guten Restaurants der Stadt hinein gehen. Nach dem Essen gehen sie in die „Georges Hall“, ein reizendes englisch-französisches Theaterchen. Dorthin kommen an manchen Abenden auch zahlreiche Kanadier, die sehr geräuschvoll sind und den Whisky sehr lieben. . . Rouen ist die französische Hauptstadt von England geworden. . . Das war es sozusagen schon einmal, zu der Zeit, als die Jungfrau von Orleans den Scheiterhaufen besteigen mußte, was bekanntlich gleichfalls den Engländern zu Liebe geschah.“

(Eine französische Stadt, die den Engländern großt.) Lord Northcliffe mußte bei seinem unlängst stattgefundenen Besuch von Reims die Erfahrung machen, daß die Reimser nicht gut auf die Engländer zu sprechen sind. Den Grund dafür erfährt er in den berühmten Pommeroy-Champagner-Kellereien. Er berichtet darüber den „Times“ unter dem 21. März: „Es war uns die Erlaubniß geworden, in die weltbekanntesten Pommeroy-Kellereien hinaufzusteigen, die eine ganze unterirdische Stadt von respektabler Größe darstellen, in denen es lange Straßen voller Weinflässer gibt, die wie in jeder anderen Stadt ihre besonderen Namen tragen. Tausende von Frauen, die fast die ganze in Reims verbliebene Bevölkerung darstellen, sind hier tief unter der Erde damit beschäftigt, die Millionen der aufgestapelten Flaschen zu füllen und umzuwenden. Die Weinreite 1915 soll die beste seit 1900 sein. Die Pflege des Pommeroy ist aber so komplizirt, daß er immer nur zu verhältnismäßig sehr hohen Preisen verkauft werden kann. Die Reimser Bevölkerung ist höchlich entrüstet (highly indignant), daß man in der „Times“ des Defteren verlangt hat, französische Weine müßten streng vom Tische eines britischen Bürgers verboten sein. Ein Reimser rief uns entgegen: „Tag und Nacht regnen die Bomben der Boches über uns. Und da bringt es John Bull, der sicher auf seiner Insel hoch, fertig, in seinen Zeitungen von den wirtschaftlichen Bomben der Engländer zu reden!“

(Das Huhn auf Verduner Art.) Wenn die Kämpfe um Verdun den Franzosen auch Alles eher als militä-

rische Erfolge gebracht haben, so trugen sie doch wenigstens dazu bei, die Speisearten in den vornehmsten Pariser Gasthöfen um eine Neuerung zu bereichern. Wo bisher die höchst nüchterne Bezeichnung Bratbubn stand, heißt es jetzt „Huhn auf Verduner Art.“ Und wie jede Neuerung, hat auch diese ihre kleine Geschichte. „Eine der höchsten Persönlichkeiten der französischen Republik“, berichtet der „Gaulois“, „sprach bei einem Besuch an der Front den Wunsch aus, ein vom Militärloch im Schützengraben zubereitetes Huhn zu genießen. Doch während der Koch an der Arbeit war, wurde die Pfanne durch die Explosion einer deutschen Granate verschüttet. Dreimal wurde ein neues Huhn in die Pfanne gelegt und dreimal fuhr eine deutsche Granate dazwischen, bis endlich das vierte Huhn genießbar gemacht werden konnte. Und aus diesem Grunde“, schließt der „Gaulois“, „schreibt der französische Gastwirth mit Stolz die Bezeichnung „Huhn auf Verduner Art“ auf seine Speisekarte.“

(Aus russischer Gefangenschaft nach Amerika entkommen.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der 23jährige ungarische Staatsangehörige Ludwig Wittich, der in der Trainkolonne eines Infanterieregiments diente und bei Lublin, mehrfach verwundet, in russische Gefangenschaft gerieth, ist in Newyork eingetroffen. Er war mit einer Anzahl von Schicksalsgenossen nach Wladivostok gebracht worden, von wo er mit zehn Kameraden nach China entflohen war. Vier seiner Kameraden fanden in Folge der furchtbaren Kälte den Erfrierungstod, die anderen, darunter Wittich, entkamen nach den Vereinigten Staaten. Wittich waren auf der Flucht gleichfalls die Fehen erfroren, so daß sie ihm amputirt werden mußten. *

(„Wallensteins Lager“ mit Kanonendonner.) Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird aus Mülhausen im Operationsgebiet geschrieben: Im Stadttheater zu Mülhausen ging Schiller's „Wallensteins Lager“, dargestellt von Unteroffizieren und Mannschaften eines Infanterie-Reserveregiments, vor ausverkauftem Hause in Szene. Den musikalischen Theil bestritt die Armierungskapelle unter Leitung des Armierungssoldaten Dr. Gutmänn-Berlin. Eine kräftige Unterstreichung erfuhr das kriegerische Leben auf der Bühne durch das Gebrüll unserer schwereren Geschütze, das aus der Richtung nach Belfort zu uns herüberdonnerte.

(Der preußische Adler in einem englischen Wappen.) Eine alte englische Adelsfamilie, die der Grafen von Hynsbord, führt den preußischen Adler im Wappen. Und zwar kam das so: Nach der Schlacht bei Mollwitz wurde John Carmichael, Graf von Hynsbord, von Georg II. als Gesandter in Friedrich's II. Lager geschickt. Hier unterstützte er den König in seinen Unterhandlungen mit Maria Theresia aufs Beste. Von Friedrich aber erbat er nach Abschluß des ersten Breslauer Friedens als einzige Belohnung, sein Familienwappen mit dem preußischen Adler schmücken zu dürfen, was ihm gerne gestattet wurde.

(Arabische Sprüche) Lesen wir in der letzten Nummer der „Deutschen Levante-Zeitung“ (Hamburg): Die Menschen schlafen; wenn sie aber sterben, dann wachen sie auf. — Die Menschen sind ihrer Zeit ähnlicher, als ihren Vätern. — Nie ging ein Mann zugrunde, der erkannte, was er galt. — Wer sich selbst erkennt, der erkennt auch seinen Gott. — Der Mann ist unter seiner Zunge verborgen. — Durch Wohlthaten macht man den Freien zum Sklaven. — Keine Standeshöheit bei Geistesrobheit. — Keine Gesundheit bei Gefräßigkeit. — Keine Ruhe bei Neid. — Keine Festung ist besser, als die Frömmigkeit. — Keine Krankheit ist schwerer, als Unberstand.

— Nein, nein, Herr Straight, das hat sie ganz gewiß nicht. Auf Grund des Verhaftsbefehls habe ich Leopold Bergenstrom verhaftet, der sich im „Hotel zum goldenen Kreuz“ in Kensington aufhielt, und zwar unter dem Namen eines Fürsten Albar, und schickte ihn unter starker Bedeckung in die Bow-Street.

— Gültiger Himmel! rief der Anwalt betroffen aus. Ich bitte Sie, Jadd, was bedeutet das? Er vertrat den Fürsten?

— Nein, er vertrat ihn nicht, sondern ist der Fürst in eigener Person.

— In eigener Person? wiederholte Straight mit offenem Munde. Wie ist das möglich? Und er starrte Jadd an, fest überzeugt, daß der Mann übergeschnappt sei. Aber um Gottes willen, wie kann er der Fürst und gleichzeitig derjenige sein, der Sonia Kurapatkin mit dem Auftrage ausandte, den Diamanten des Königs zu entwenden?

— Ja, was ist denn da geschehen? rief Jadd aus. Seine Stimme klang ganz verändert und sein Gesicht drückte Entsetzen aus. Straight folgte der Richtung seines Blickes, der auf den Divan gerichtet war, auf dem Sonia schlief.

In der nächsten Sekunde standen die beiden Männer vor dem Divan und wendeten das Gesicht der Schlaferin dem Lichte zu. Es war leichenblaß. Jadd erfaßte ihre Hand. Sie war starr und eiskalt. In der krampfhaft geballten Rechten hielt sie ein kleines Fläschchen, auf dem eine Etikette mit dem

Aufdruck in kleinen Lettern zu sehen war: „Morphium-Tropfen; zehn Gramm.“ Das Fläschchen war leer!

Der Detektiv rieb ein Streichholz an und hob ein Augenlid auf, dem er das flackernde Licht ganz nahe brachte. Die Iris zuckte nicht; die Pupille war kaum größer wie eine Nadelspitze. Jadd warf das niedergebrannte Streichholz fort.

— Ich glaube, hier ist Alles zu Ende; aber einen Arzt müssen wir dennoch holen, sagte er. Er wird sie wohl nicht mehr zum Bewußtsein bringen; sie ist eingeschlafen für immer. Arme Frau!

Straight rieb ihre Hände, Jadd öffnete das Fenster und fächelte der Bedauernswerthen Luft zu, während der Polizist Morgan um den Arzt ging und Brantwein holte; allein Sonia Kurapatkin wurde weder im Wagen in die Bow-Street gebracht, noch jemals wieder vor Gericht gestellt!

20.

— Sonia nach Riberdale-Court zu schicken, damit sie den Diamanten entwende, nachdem er sich von Sir Richard eine Garantie für den Stein geben ließ, — dies ist wirklich der Gipfelpunkt der Schlechtigkeit! Aber woher nahm Bergenstrom den Stein sammt Pedigree? Und wie konnte er Lord Hedington, der den wirklichen Fürsten Albar kannte, hinter's Licht führen?

— Wie er Lord Hedington hinter's Licht führen konnte? wiederholte Jadd lachend, indem er das mit

gewässertem Brantwein gefüllte Glas, das er eben an den Mund führen wollte, niederstellte. Kennen Sie Seine Lordschafft, Herr Straight? Haben Sie ihn jemals gesehen?

Er trank das große Glas zur Hälfte leer und blickte dann lachend auf den Anwalt, selber belustigt durch seine kurze, bindige Frage.

— Nein, ich habe ihn noch niemals gesehen.

— Das dachte ich mir wohl. Sie sollen aber wissen, daß der alte Herr die Achtzig längst hinter sich hat und stockblind ist. Außerdem kannte Lord Hedington — wie Sie sich vielleicht noch erinnern werden — bloß den Vater des gegenwärtigen Fürsten, und selbst wenn er jünger wäre und bessere Augen hätte, würde ihm dieser Schuft sehr leicht den Glauben beibringen können, daß er der wirkliche Fürst ist.

— Aber wie gelangte der Hallunke zu dem Stein und dessen Pedigree? Wie nahm er ihn der Familie Albar ab? Vielleicht kaufte er ihn um billiges Geld, als sich die Leute in Bedrängniß befanden?

Jadd braute sich eine neue Mischung von Brantwein und Wasser, bevor er prophetischen Tonnes bemerkte:

— Der Blick auf das Gesicht Greenbough's war mir behilflich, den Dieb zu entdecken; aber das Edelsteinnetz löste mir das größte Räthsel in dieser Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, 7. April 1916.

Neues Pester Journal

Seite 16

Nemzeti Színház.
Az aranyember.
Eredeti dráma 5 felvonásban
Irtá: Jókai Mór.
Tímár Mihály Pethes
Trikály Euthym Bartos
Timea, a leánya Váradi
Terézia Jászai
Noémi, a leánya D. Ligeti
Krisztján Tódor Rózsahegy
Granicser tisz Mészáros
1-6 csempész Paulay
2-ik Mészáros
Brazovics Molnár
Zsófia, a neje Demjén
Athalia, a leánya Paulay
Kedves Nádai
Fabula János Horváth
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.
A kávéház.
Vigjáték 8 felvonásban. Irtá: Nadas Sándor.
Tibanyi Csontos
A mama Kende
Hona Varsányi
Jolán Gombaszögi
Viktor Szerényi
Sanyi Sarkadi
Hellerne Baraszihy
A titokzatos Á-né Mészáros
Gyula, főpincér Huszár
A szobalány Kész
A szakácsné Serák
A lóndiner ur Ditrói
A bój Kemenes
Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.
Magnás Miska.
Operette 3 felvonásban. Irtá: Bakonyi Károly. Zenéjét Gábor Andor verselre szerette: Szirmai Albert.
Kezdeté 8 órakor.

Uránia Színház.
Az Orsz. színművészeti Akadémia előadása.
Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Orfeum.
VI. Nagymező-utca 17.
Direktor: Imre Waldmann.
A nagybecsi.
Operette in 1 Akt von Géza Vágó. Musik von Jenő Virányi.
Personen:
Der Onkel Gyárfás
Der Klaviermeister Baumann
Mizzi S. Lukács
Irma T. Hollós
Der Dichter Szepessy
Der Maler Várdai
In der Künstleragentur.
Musikalischer Scherz von Géza Vágó. In den Hauptrollen: Lukács, Hollós, Gyárfás, Baumann. Ferner: Strathmore, Will. Pantzer, Los Jerar, Fr. Singer, Renner, Liu Lus, Gyárfás, Baumann, Hollós, Lukács
Anfang 8 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.
Elisabethring 31.
Jeden Abend 8 Uhr
Hedda Vernon „Der Artistenball“, Operette, Text von Zolt v. Harsányi, Musik von F. Gy. Hermine K. Solli, Eugen Virágh, Ilona Mezei, Stefi Sándor, János Papp, Eugen Medgyaszay u. noch 18 neue Theater- und Variété-Attraktionen.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 8. April, „A fejedelem“, „A fehér felhő“, Sonntag, 9. April, Nachm., „A velencei kalmár“, Abends „A fejedelem“, „A fehér felhő“.
Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag, 8. April, „Traviata“, intag, 9. April, „A hübenbergi mesterdalnokok“.
Repertoire des Königtheaters. Samstag, 8. April, „Magnás Miska“, Sonntag, 9. April, Nachm., „Legénybucsu“, Abends „Magnás Miska“.
Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 8. April, zum ersten Male „Szerelom“, Sonntag, 9. April, Nachm., „Cziklém“, Abends „Szerelom“.

FŐVÁROSI ORFEUM
Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-utca 17.
Strathmore, Athlet,
zum ersten Male in Budapest.
Siu-Lis, Chinesen,
zum ersten Male in Budapest.
BRUNS-RIEPEL, Radfahrer,
zum ersten Male in Budapest.
Friedr. Singer, Willi Pantzer, Etc. **Anfang 8 Uhr.**
Sonntag, den 9. April zwei Vorstellungen.

Mozgóképek - Otthon.
VI., Teréz-körút 28. Telefon 144-98.
Die Ziehtochter. Asta Nielsen's neuestes Werk
Am Programm bleibt
Höhenrausch. In 3 Akten **Erna Morena**
In der Titelrolle
Die Rivalen, Amerik. Filmspass in 2 Akten.
Beginn der Vorstellungen: Nachmittag 4, 6, 8 und 10 Uhr.
Tagekasse Vormittag von 11 bis 1, Nachmittag von 3 Uhr an.

Magyar Színház.
Egy magyar nábob.
Szinjáték öt felvonásban. Jókai Mór regényéből színpadra írta: Hevesi Sándor.
Kárpáthi János Törzs
Kárpáthi Abellino Molnár
Kis Miska Földvári
Horhi Miska Boross
Kalotai Friczi Szekeres
Kutyfalvi Bandi Kardos
Varga Péter Réthey
Palkó, öreg hajdu Körmeady
Vidra, cigány Gyergyói
Kezdeté 8 órakor

WINTERGARTEN.
Nagymező-utca 22-24.
Beginn präzis 1/8 Uhr!
Hansi Niese als Gast in einer sehr amüsanten Posse mit Gesang
Ausser ihr treten auf: **Aranka Molnár, Ludwig Gellert, Dr. Alexander Bánóczy, Ujvári** mit neuen Soli, **Ferike Szalontai** mit frischen Zuschauerraum-Mätzchen. **Lili Kovács** mit neuen Liedern.
Hildegard, Jackson, Hagdes und Biller

Vilmos császár - Mozgó (The Royal Vio) Városliget.
Von Donnerstag, den 7. April bis Sonntag, den 9. April
Kriegsberichte.
Ueberfall auf den Goldtransport. (Amerikanisches Drama). **Teddy und der Rosenkavalier.** Lustspiel in 3 Akten. **Der Totenkübel.** Detektivdrama in 4 Akten.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.

Hedda Vernon
in ihrer Glanzrolle.
Marie Niemand u. ihre 12 Väter.
Grosses Drama in einem Vorspiel und 3 Akten.

OMNIA MOZGÓKÉPPALOTA.
Roman eines Mädchens. Lebensbild, 3 Akte.
Meine Frau ist Witwe. Lustspiel, 3 Akte.
Morgen zum ersten Male Der grün-äugige Mann.
Der sensationellste Detektiv-Film der Gegenwart.

FOLIES CAPRICE
VI., Révay-utca 18. Telephon 14-22.
Beginn der Vorstellungen um 1/8 Uhr.
„NÉPFÖLKELOK.“
„MIZZI“, Separée-Szene von Michael Novák.
Roth-Weiss-Grün.
Im I. Stock KASINÓ MULATÓ Auftreten der besten Gesang- und Tanz-Nummern. Anfang 1/10 Uhr.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM
Elisabethring 31. Telephon 110-22
Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen das ausserordentlich reichhaltige April-Programm.
Hedda Vernon
die gefeierte Kino-Primadonna. Persönliches Auftreten im Filmstück: „Ein Tag aus meinem Leben“ (in 4 Bühnen- und 4 Filmacten). „Der Artistenball“, Operette. Text von Zolt v. Harsányi, Musik v. F. Gy. Sonntag, den 9. April, Nachmittags 3/4 Uhr grosse Familienvorstellung bei billigen Preisen mit dem vollständigem Abendprogramm.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET
Artisticheer Leiter: Szöke Székáll.
Jeden Abend halb 10 Uhr das neue April Schlager-Programm: **Lauter Neuheiten!** **Alles Schlager!**
„A wurstiban“, neue Fosse von Szöke Székáll. Karl Arnyai: „Die heutige Mode“ und „Spaziergang im Automata-Buffet“. Giza Viola mit neuem Programm. Stefi Sándor, Lily v. Burgström, Elsa Marlow, La Gitanette, Ilona Francard, Ilona Fraknoi, Szerén Csillag, Bert-Bay, Charley Bookwood, Sáfány, Dévai, Léda Lindholm, Lisette Seeborn etc. etc. mit neuen Schlagern. Entrée 1 und 2 Kronen. Warme Küche. Mässige Preise! Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató
VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-18.
Kezdeté pont 8 1/2 órakor. Esténként két sláger-bobózat 9 órakor **„KAKUK! KAKUK!“** 9 órakor Bohózat. Irták: Glinger és Taussig. Ford. és átdolgozta: Steinhardt.
11 órakor **„APUKA“** 11 órakor Vigjáték. Irták: Glinger és Taussig. Fordította: Gergely Lajos. Vasárnap délutáni előadás fél helyárral. Kezdeté fél 4 órakor. Új kuplék és mutatványszámok. Jegyek d. e. 10-től 1-ig és d. u. 3-tól 6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözevényen, Andrássy-ut 19 és a Hungaria fürdő pénztáránál kaphatók.

Kristálypalota.
VI., Szerecsen-utca 35. sz.
Anfang Abends 1/8 Uhr.
Gastspiel **BERTA HORNAI** und **Julius Kabos** in der Operette **„Maison Karolin.“**
Ausserdem 6 Variété-, 6 Cabaret-, 6 Tanz-Attraktionen. Von 11 Uhr Tanzvorstellung mit freiem Eintritt.

WINTERGARTEN
vormals: JARDIN D'HIVER.
Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Jeden Abend Punkt 9 Uhr
Hansi Niese als Gast
in der lustigsten **„Treu, fleissig und ehrlich“**
Gesangsposse
Ferner treten noch auf: **Emil Guttman** Mitglied des **Reimund-Theaters, Aranka Molnár, Gabriele Makai, Karl Ujvári, Margit Bolesnay, Vilma Gombóc** und das grossartige Variété-Programm.
Anfang der Vorstellung halb 8 Uhr.

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,
Budapest, IV., Museum-körút 15
ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn persönlichen Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft erteilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Russ. Sardinen (Pickled-Herringe) in Gläsern u. Emailtöpfen,
Liptauer Käse und **Arbeiter-Käse** liefert
Oberungarische Käse- u. Fischkonserven-Fabrik
Vágbeszterce, Oberungarn

6 UJ KÖNYV
A MODERN KÖNYVTÁR RENDKIVÜL ÉRDEKES UJDONSÁGAI
Babits M.: Wilde Oszkár verseiből.
Megragadó hatású költői műfordítások 508-509 Ára 40 fill.
Barta Lajos: Az Ige terjedése.
Korrajz. A magyar falu élete meglepően igaz színekkel 496-498 Ára 60 fill.
Dr. Biló István: Nietzsche.
A nagy német lángelme élete népszerű érdekes előadásban 501-504 Ára 80 fill.
Dobos I.: Repülőgéppel a fronton.
Egy hadipilóta feljegyzései 498-500 Ára 40 fill.
III. Hegedűs Sándor: Az élet tüze.
Kelet regéje. Bizarr zománcu érdekes elbeszélések. 505-507. Ára 60 fill.
Nagy Samu: A Kárpátokból.
Háborus visszhang. Magyar impressziók magyar hőseinkről. 493-495 Ára 60 fill.
AZ ATHENAEUM KIADÁSA.
Kaphatók minden könyvkereskedésben.

Grosse Konzert
Sprechmaschine nur 40 Kronen.
WAGNER
„Hangszer-Király“,
Budapest, József-körút 15. sz.
Verlang. Sie Preisour. Vorschuss ist einzusenden

Zähne
und Gebisse von 3 Kronen anwärts; auch ohne Gaumen, sogenannte Brücken, der idealste Gaumenersatz unter Garantie! Gold- und Platin-Kronen. Cement-, Silber-, Platin-, Gold- und Emailplomben von 3 Kronen anwärts.
Polgár Károly
Absolvent der Wiener Universität; Dr. Med.-Diplom der Würzburger Universität.
Budapest, VII., Rákóczi-ut 20.
Hühneraugen, Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach **„Cannabin“** 1 Flasche K 1.50, mit Postepsen Gebrauch von „Cannabin“ K. 2.-, 3 Fl. franko K. 4.50. Ueberall erhältlich oder Bestelldressde: **Dr. Flesch E.** Apotheke, Győr.

Magyar királyi államvasutak
Budapest-központi üzletvezetőség
21901/916. szám.
Versenyterárgyalási hirdetmény.
(Bazalt fejkő szállításra.)
A magyar királyi államvasutak budapest-központi üzletvezetősége által az 1916. év első felében szükséges 118400 darab 18/18/13-14 cm. méretű bazalt fejkő szállítására nyilvános pályázat hirdetetik.
Ezén mennyiségnél az 1916. év folyamán 10% al több vagy kevesebb is megrendelhető.
Az ajánlatok 1916. évi április hó 26-án déli 12 óráig a budapest-központi üzletvezetőség általános I. osztályának (VIII., Kerepesi-ut 3. szám, I. emelet 38. ajtó) adandók át. Bánatpénz gyanánt az ajánlott mennyiség értékének 5% a készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapírokban ugyanott a gyűjtőpénztárnál 1916. évi április hó 25-én déli 12 óráig teendő le.
A részletes pályázati feltételek és ajánlati űrlap valamennyi üzletvezetőségnél megtekinthető, üzletvezetőségünk általános I. osztályában pedig azok díjmentesen megszerezhetők.
Budapest, 1916. évi április hóban.
Budapest-központi üzletvezetőség.

MÖBELKREDIT
Möb. u. in bester Ausführung zu haben im Möbelwarenhaus
Balázs és Társa,
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).
Wir liefern trotz des Krieges an **kreditfähige Personen** zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei **Kreditgeschäften Baarzahlungspreise** plus 6% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen **Monstaraten** zu entrichten.
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.